

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 24 (1902)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich " 3.—
Ausland franco per Jahr " 8.30

Gratis-Beilagen:
"Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
"Für die Kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
" das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 "

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Innere-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Mercur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer freie zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 5. Januar.

Ein herzliches Glückauf zum neuen Jahr

entbieten wir unserm gesamten verehrten Leserkreise
und den schätzbaren Mitarbeitern und freundlichen
Förderern unseres Organes. Wir hegen die feste Zu-
versicht, daß die nach schönen und hohen Zielen stre-
bende gemeinsame Arbeit, die uns im verflochtenen Jahre
verbunden hat, auch im neuen Jahre mit neuem Eifer
gepflegt werden wird. Mit besten Wünschen entbietet
freundlichen Gruss

Hochachtung

Redaktion und Verlag
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Inhalt: Ein herzliches Glückauf zum neuen Jahr.
— Gedicht: Ein Jahr ist hin — ein Jahr beginnt. —
Neujahrsgedanken. — Der Neujahrstag und seine Be-
deutung. — Ein neues Schul- und Erziehungssystem. —
Maß halten. — Toilette bei den Frauen wider Natur-
völker. — Gedicht: Zum neuen Jahr. — Sprechsaal.
— Feuilleton: Eine verirrte Seele. — Briefkasten.
Erste Beilage: Briefkasten — Reklamen und
Inserate.
Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. —
Reklamen und Inserate.

Ein Jahr ist hin — ein Jahr beginnt.

Ein Jahr ist hin — ein Jahr beginnt
Ach beides — Glück und Leid — zerrinnt!
Durchlebter Tage Spur verblaßt,
Das Herz, das grimmig einst gehaßt
Und heiß geliebt hat — es wird still,
Sobald es Abend werden will.
Kings um dich her da strecken sich
Die Jungen und die decken dich
Und deinen Frieden heldenhaft
Mit der Begeisterung Riesenkraft —
Dem Sturm und Drange schauft du zu —
Du denkst — die kommen auch zur Ruh'.
Ein Jahr ist hin, ein Jahr beginnt.
Wer vieles weiß, der schweigt und sinnt —
Er fragt sich, was von jedem Tag
Als reife Frucht ihm bleiben mag,
Und was dem Zukunft-Nebelstor
Entsteigen wird — ans Licht empor.
Sein tapftrer Mut wird nie besiegt,
Weil nie zu hoch sein Hoffen steigt,
Und weil sein Glück in jeder Frist
Auf Lieb' und Treu begründet ist.
Des Weisen Ruhe — glaube mir,
Wünsch' ich als bestes mir und dir!

J. Stauffacher.

Neujahrsgedanken.

Ununterbrochen fließt der nie verfliegende Strom
des Lebens dahin, geht die Geschichte der Mensch-
heit dem geheimnisvollen Ziele entgegen ihren Gang,
mag dieser bald in gerader Richtung, bald durch

Krümmungen und Windungen, abwechselnd über
Höhen und durch Tiefen führen, mag bald ein
rascheres, bald ein langsames Tempo der Be-
wegung, eine beschleunigte oder eine verzögerte
Entwicklung dem aufmerksamen Blick des nach-
denkenden Beobachters bemerkbar sein. Doch
keinen Halt giebt es und keinen Stillstand und
keine Ruhepause in diesem stetigen Fluß der Ent-
wicklung. Dies mag der Verstand des Denkers
sagen; dennoch unterliegt die menschliche Natur
dem Bedürfnis, in der Geschichte des Lebens der
Menschheit wie des Individuums gewisse Ab-
schnitte anzunehmen, die mit Zeitabschnitten zu-
sammenfallen, und sich dem Wahne hinzugeben,
als ob die so gezogenen Grenzen in sich ab-
geschlossene Perioden der Entwicklung von ein-
ander scheiden. Wie man in der Geschichte die
Jahrhunderte von einander trennt, ihnen durch
verschiedene Schlagworte verschiedenen Charakter
aufprägend; wie man in dem Ende eines Jahr-
hundertis etwas wie Sonnenuntergang, in dem
Beginn eines neuen etwa die Morgenröthe im
Leben der Völker empfindet, wie man z. B.
gewisse Erscheinungen des Lebens mit dem sterben-
den Jahrhundert in Zusammenhang bringt, so
ist auch der einzelne Mensch geneigt, in dem
Abschluß eines Jahres gleichsam einen Punkt
hinter einem Abschnitt seines Lebensbuches zu
sehen und mit dem neuen Jahr eine neue Seite
dieselben zu eröffnen. Das ist nun wohl ein
Irrtum, dem wir in der gehobenen Stimmung,
mit der wir uns in das neue Jahr bei fröh-
lichen Begehrung zu begrüßen pflegen, leicht
verfallen können, von dem uns aber schon die
ersten Tage des neuen Jahres schnell heilen.
Die Vergangenheit läßt uns nicht ganz und gar
los, wenn wir ihr auch den Rücken zutehren,
wenn wir auch noch so beharrlich und hoffnungs-
freudig der Zukunft mit ihrem Füllhorn un-
bekannter Gaben entgegen schauen und entgegen-
streben. Das neue Jahr schenkt uns die Schulden
des alten nicht; was wir gefehlt und was wir
versäumt, das ist nicht etwa mit dem alten Jahr
begraben, das wird mahnend uns auch in das
neue Jahr hinein verfolgen; und das Glück und
das Leid, mag es auch hinter uns versinken und
verschwunden sein, wird doch in fühlbaren oder
aus unbewußten Nachwirkungen auf unseres
Lebens fernere Gestaltung, auf unsere innere
Entwicklung Einfluß üben. — Es ist ein Irrtum,
wenn wir uns einbilden oder einbilden möchten,
daß das neue Jahr ein anderes, neues Leben
für uns bedeutet, daß es uns zu einem neuen
Menschen machen wird, der frei ist von den
Verpflichtungen und Vorurteilen des alten. Und

doch! dieser Glaube braucht nicht völlig ein Irr-
tum zu sein und soll es nicht sein! Und er
wird es nicht sein, wenn dieser Glaube mit einem
festem Vorsatz, mit einem ernstlichen, auf Hervoll-
kommung gerichteten Willen sich verbündet.
Denn der Mensch ist nicht ein toter Spielball
in der Hand fremder Mächte, nicht der Sklave
eines unabwendbaren ehernen Schicksals. Wohl
muß er dessen Gaben, gute und schlimme, ent-
gegennehmen; die Freiheit der Wahl ist ihm vom
Schicksal nicht vergrünt; aber sein Wille ist es,
der des Schicksals Gaben erst den Stempel auf-
drückt, der ihnen ihre wahre Bedeutung verleiht,
sie zur Quelle des Heils oder Unheils macht.
Dem Menschen ist weder völlige Unfreiheit, noch
völlige Freiheit des Willens gegeben. Es liegt
nicht in seiner Macht, begangene Fehler, erfahrene
Unbill zu vergeßen, Geschehenes ungeschehen zu
machen. Aber er kann selbst aus dem, was er
zu bereuen und zu beklagen hat, noch ein wenig
Gutes ziehen, wenn er die Vergangenheit zur
Lehrmeisterin seiner Gegenwart und Zukunft
macht; wenn er aus ihr Klugheit und Kraft
schöpft, Gefahren und Versuchungen zu meiden
oder ihnen erfolgreich zu widerstehen. Wenn
wir in solchem Sinne, in gewissenhafter Selbst-
prüfung dem Scheidenden alten Jahre einen
Rückblick widmen, und die Lehren, die es uns
predigt, nicht ungenützt lassen, dann wird uns
die freudige Hoffnung, mit der das Erscheinen
des neuen Jahres uns erfüllt, nicht getäuscht
werden, dann wird in der That das neue Jahr
für uns in gewissem Sinne ein neues Leben be-
deuten und ein neuer besserer Mensch in uns
zum Leben geweckt werden. Und sollte selbst das
neue Jahr uns schwere Schidungen auferlegen,
so wird es nur an uns liegen, sie in zukünftigen
Segen zu verwandeln, und dann mag das Wort
des Dichters, das für den Einzelnen, wie für
die Geschichte der Menschheit gilt, uns stärken
und stärken:

Ob der Weg durch Nacht auch geht,
Aufwärts leitet er zur Höh'!

Der Neujahrstag und seine Bedeutung.

Zwischen dem Alten, Und das Vergangene
Zwischen dem Neuen, Geißt mit Vertrauen
Hier uns zu freuen, Vorwärts uns schauen,
Schenkt uns das Glück; Schauen zurück!

Diese Worte des Altmeisters Goethe geben
der Bedeutung des 1. Januars einen sinnigen
Ausdruck; die geklärte, ruhige Weltanschauung
mag ja immerhin den Gedanken für richtig er-
klären, daß in Hinsicht auf die Ewigkeit jeder

Tag ein neues Jahr beginnt, aber wir Menschen brauchen Scheidengrenzen zwischen Jung und Weib, zwischen Alt und Neu, zwischen Vorwärts und Zurück, um in der Ewigkeit der Zeit und in der Unendlichkeit des Raumes unsern Halt zu finden. Der Neujahrstag steht seit Urzeiten als Leuchtturm im Meer der Zeit.

Der Neujahrstag ist bei allen Völkern der erste Tag im Jahr, dessen Eintritt sich nach der Art der Zeitrechnung richtet; bei den christlichen Völkern ist seit 1700 der erste Januar der Beginn des bürgerlichen Jahres. Schon im Altertum hatte er keine Bedeutung. Der 1. Tischri der Juden war Gottes Gerichtstag — Jom Hadin — und der Gerichtstag galt auch als Adams Erschaffungstag. Da Trompetenschall das Fest eröffnete, nannte man es auch Sabbath des Blases. Bei den Persern beschenkt man sich am Neujahrstage mit Eiern. Die Römer opferten zu Neujahr dem Janus, auch galt der Tag als dies faustus, Tag von günstiger Vorbedeutung, sodaß man an demselben gern wichtige Geschäfte abschloß. Neujahrsgeschenke und Neujahrswünsche waren schon in alter Zeit üblich, hauptsächlich in Früchten und Naturalien. Das Beschenktwerden war aber nicht ein Vorrecht der Armen, sondern der Reichen, der Patricier, der hohen Beamten, ja selbst der Kaiser. Die Gabe hieß Strena und die spätere Kaiser erhoben sie als Tribut oder Steuer. Nachdem der Geburtstag des Heilands auf den 25. Dezember verlegt worden war, feierte man am 1. Januar das Fest der Taufe.

Die alte Sitte der Neujahrsgeschenke (Arennes) hat sich in Frankreich und Belgien erhalten.

Auch in den Wetterregeln wird des Neujahrstages und des Januar häufig gedacht. Während in Spanien die Ansticht herrscht, „Das schlimme Jahr tritt schwimmend ein“, und man auch in Mailand behauptet: „Das Jahr ist fürchterlich, wenn es weinend (d. h. mit Regen) beginnt“, so ist in Deutschland die entgegengesetzte Meinung verbreitet: „Morgenvot am ersten Tag — Unwetter bringt und große Plag.“ In der Altmark läßt Sonnenschein am Neujahrstage auf gute Flachsente, in Böhmen auf schönes Wetter im August und in Tirol auf ein fruchtbares Jahr hoffen. In Portugal heißt es: „Erster Tag im Januar — Erster Tag im Sommer,“ und in Deutschland und den Niederlanden glaubt man vom 2. Januar: „Wie das Wetter am Markarius war, so ist es im September trüb oder klar.“ Auch in den Bestimmungen der Tageszunahme ist bei den meisten Völkern in den sprichwörtlichen Regeln ausgedrückt: Der Franzose sagt: „Zu Neujahr wachsen die Tage um eine Ohrenmaßzeit,“ und die Czechen versichern: „Zu Neujahr um einen Hahnenstich — zu den drei Königen (6. Januar) um einen Sprung weiter.“ — Und zu Nichts um eine Stunde mehr.“ Auf guter Beobachtung beruht es, wenn in Betreff des Januar fast überall der Wunsch ausgesprochen wird, dieser Monat möge kalt und trocken sein. In der Schweiz gilt der Satz: „Tanzen im Januar die Mucken — muß der Bauer nach dem Futter gucken,“ und die deutschen Bauern meinen: „Im Januar viel Regen, wenig Schnee — thut Bergen, Tälern und Bäumen weh!“ B. C. K.

Ein neues Schul- und Erziehungssystem.

In der Stadt Basel erregte kürzlich das Erscheinen einer ganz ungewöhnlich aussehenden Gruppe von blühenden Knaben Aufsehen. Ihre Kleidung bestand nur aus einer Art Hemd ohne Aermel, das um die Taille mit einem Lederriemen gürtet war, kurzen warmen Hosenbeinkleidern und Sandalen als Fußbekleidung. Sie trugen keine Hüte und in ihren Hemden und Hosen befanden sich keine Taschen, ihre Taschentücher steckten unter dem Gürtel. Jeder fragte: „Wer sind diese?“ und keiner schien es zu wissen. Vor einigen Jahren faßte, so erzählt der Mitarbeiter eines Londoner Blattes, der bekannte Schweizer Lehrer Kingle als Säckingen den Plan, eine Schule nach den alten spartanischen Grundsätzen über Nahrung, Kleidung und Lebensübungen zu gründen. Zuerst boten sich ihm große Schwierigkeiten, Schüler zu bekommen, denn die Eltern hielten ihn für einen verrückten Entenfabrikanten, der mit der heutigen Zivilisation unzufrieden war und die Theorien und Bräuche vergangener Zeiten wieder zu beleben wünschte. Aber bald strömte Kingle die Behauptung, daß sein Erziehungssystem veraltet wäre, liegen, denn es wurde bemerkt, daß alle seine Schüler

die verschiedenen Prüfungen der Regierung gut bestanden und kräftiger, größer und gesünder als Knaben gewöhnlicher Schulen waren. Kingle glaubt nämlich, daß der alte Satz: „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper,“ das Alpha und Omega aller Erziehung der Knaben sein müsse.

Er versichert, wie zart ein Knabe auch sein mag, wenn er nur keinen organischen Fehler hat, daß in einem vierjährigen Aufenthalt in seiner Schule aus dem einst zarten Kinde ein robuster Jüngling wird, der alles, was Schiffsweibad bis zum Rücken vertragen kann. Kingle glaubt daran, daß Naturschönheiten einen veredelnden Einfluß ausüben; daher wählte er das auch bei den Künstlern wegen seiner Waldreize beliebte Säckingen als Heim für seinen Erziehungsversuch. Sein großes Haus ist mit einer an Armut grenzenden Einfachheit ausgestattet. Ein unbeschränkter Wasserverbrauch herrscht im Hause, aber das Wasser ist immer kalt, und an ein warmes Bad denkt niemand. Die Knaben stehen im Sommer sehr früh, im Winter um sechs Uhr auf. Dann beginnt die Tagesarbeit und die Studien wechseln verständig mit Arbeiten im Freien ab. Die Knaben sind keinen Augenblick müßig; es ist ein Prinzip der Anstalt, einem Knaben niemals das Herumtrödeln zu gestatten. Wenn einer herumlungert, muß er ein Fenster reinigen oder einen Baum fällen, vielleicht auch ein Pferd besorgen. Die Nahrung ist die denkbar einfachste, aber von bester Beschaffenheit, und die Knaben können essen, so viel sie wollen.

Wenn man diese pausbäckigen, rotwangigen Knaben ansieht und sich fragt, ob sie glücklich sind, muß man die Frage mit Ja beantworten: sie sind gesund an Leib und Seele. Man sagt im Lande oft: „Einmal ein Säckingerchüler, immer ein Säckingerchüler“; der Knabe, der mehrere Jahre seines Lebens dort zugebracht hat, findet es sehr schwer, sich gewöhnlichen Verhältnissen anzupassen, und sehnt sich oft nach den guten alten Tagen der einfachen Kost, der vielen Leibesübungen, des frühen Zubetgehens und frühen Aufstehens zurück. Der Erfolg der Knabenschule ist so groß gewesen, daß Kingle binnen kurzem eine Mädchenabteilung eröffnen und seine Schülerinnen ebenso wie die Knaben behandeln will. Mehrere Eltern haben schon versprochen, ihm ihre Mädchen anzuvertrauen. Die Mädchen sollen gute Hausfrauen werden und eine vollendete Ausbildung erhalten; Wänder, Schokolade und Brennshere werden ihnen freilich nicht erlaubt sein.

Maß halten!

Die allzu große Betonung, der körperlichen Ausbildung durch Sportübungen, die in englischen und amerikanischen Schulen oft auf Kosten der geistigen Entwicklung Platz gegriffen hat, scheint den Erziehern an diesen Schulen mit der Zeit sehr bedenklich zu werden. Beachtenswert ist in dieser Hinsicht eine ernste Warnung, die ein Schulmann in einer newyorker Zeitung ausspricht: „Die athletische Erziehung der Jugend bereitet diese heutzutage mehr auf Wettkämpfe als auf die wirklichen Pflichten des Lebens vor. Die Kämpfer denken mehr daran, Siege zu gewinnen, als für sich selbst die Vorteile der symmetrischen Entwicklung zu erlangen. Wenn man sich dem Sport übermäßig widmet, so wird dadurch ein unangenehmer Typus der Männlichkeit erzeugt. Junge Männer und Knaben, die in Parteien spielen, nehmen infolge der Diät der Trainierkost vielleicht eher das Aussehen grobkörniger Wilder als wohlzogener Männer an. Fußballspieler und Boxer zeichnen sich durch eine gewisse Gladiatorenbrutalität und ein Wiegeln des Körpers aus, Athleten haben in der Schule nicht immer den vollen Vorteil von ihren Studien. In Schulen, wo athletische Wettkämpfe eine große Bedeutung annehmen, werden die Mehrzahl der Schüler bloße bucklige Zuschauer der Heldenthaten einiger Auserwählter. Der Einfluß der großen Wettkämpfe auf den Körper des Studenten ist schlecht. In Instituten, wo Athleten die Führung haben, scheint die Gelehrsamkeit kaum begehrenswert. Dem eigentlichen Zweck der Schule wird nicht gebient. Der Typus eines Mannes, der ungestüm, kriegerisch und ungeschlacht ist, wird dem Denker, Gelehrten und Gentleman vorgezogen. All dies führt zu der zweifelhaften Wahrheit, daß die erzieherischen Möglichkeiten der Athletik noch bis jetzt nicht verwirklicht sind. Der Instinkt, der junge Leute zusammen in einen Wettstreit bringt, ist an sich nicht schlecht. Das Uebel entsteht aus der Mißleitung des Impulses. Es ist ein Problem, das noch seiner Lösung durch Erzieher harret, wie der athletische Geist in richtige Abhängigkeit zu den Erfordernissen der Erziehung gebracht wird.“

Toilette bei den Frauen wilder Naturvölker.

Nicht bloß die Coastländer der Kulturstaaten wissen sich kostbar zu kleiden, auch die Frauen wilder Naturvölker entfallen oft eine überaus kostspielige Toilettenpracht. Auf seinen Reisen an der öden grünländischen Küste traf ein artlicher Forscher eine Esquimoungfrau aus dem Stamme der Inoits in einem Pelsgewand an, das den Reid sämtlicher Pariser und New-Yorker Modelldamen herauszufordern geneigt war und dessen herorragehender Bestandteil, ein mit Otterfell gefütterter, reich mit Zobel verbrämter Mantel aus Silberfuchs, in den fashionablen Rauchwerkhand-

lungen der Themse- oder Seinestadt selbst für einen Preis von 60,000 Fr. noch entzückte Annehmerinnen gefunden hätte. — Bis vor kurzem bildete ein aus noch formbarer, dem Krater des Manna Roa entströmender, glasähnlicher Lavamasse verfertigter Mantel das wertvollste Besitztum jeder hawaiiischen Schönen. Ein Exemplar, das der Lieblingstochter König Kamehameha II. gehörte, wurde von einem amerikanischen Sammler für den noch billig erachteten Preis von 11,000 Fr. erstanden. Nachdem es jedoch einem findigen Yankee gelungen, „Peel's Haar“, wie dieses Kraterexsudat Pele, der Göttin des Vulkans zu Ehren, genannt wird, auf synthetischem Wege herzustellen, ist es erheblich im Preise zurückgegangen. — Aus Oelentier- oder Bisonhaut, die durch einen komplizierten Gerbprozeß zugleich seidenweich und widerstandsfähig wie ein Panzerhemd geworden ist, fertigen Squaws der Cheyenne und Nez Percés-Indianer ihre Kostüme an. Verschwendereich mit Perlmutterplatten eingelegt und mit 200 bis 300 Glöckchen verziert, kommt ein solches Ueberkleid auf 4000 Fr. zu stehen. — Als besonders Schmuck bei feierlichen Anlässen legt ein Mädchen aus dem Nootka-Stamme einen ärmellosen, pelzbefestigten Mantel aus Cypergras an, den zu weben und auszuputzen es sechs bis sieben Jahre lang jeden freien Augenblick geopfert hat. — Unverdrossen arbeitet die Flethead-Indianerin achtzehn Monate hindurch an einem jener flachköpfigen Strohhüte, die das charakteristische Abzeichen ihres im Aussterben begriffenen Stammes bilden. Infolgedessen ist dieses Flethead auch so dauerhaft und festgelegt, daß seine Trägerin es zum Wassererschöpfen und vorkommenden Falles sogar als Kochstuhl benutzen kann. — Ueberaus kostbar sind die berühmten, in den entzückendsten Farben schillernden Federnmäntel, welche die Eingeborenen im Innern Brasiliens so unachahmlich herzustellen wissen. Eines dieser Wundererzeugnisse wurde kürzlich in London für die Summe von 31,000 Fr. verkauft.

Zum neuen Jahr.



osen und Stechlaub, beides wird bringen Jedem der kommende junge Tag, Lust- und Leidbilder werden erklingen, Wechsellied wird wiederum Freude und Klage!

Was wir uns wünschen vernünftigerweise, Nicht ist es Gold und vergänglich's Gut. Kraft auf die neue, beschwerliche Reize Sei uns beschieden und frühlicher Mut.

Kraft zum Ertragen, was Schicksal uns sendet, Mut in den Stürmen der kommenden Zeit, Hoffnung, daß alles zum guten sich wendet: Sterne der Jugend, o gebt uns Geleit! z. 8.



Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6193: Wie beantwortet die Mutter den Kindern nachfolgende Fragen: Mutter, warum kann meine Schulkameradin Ethel Braun sich alles Schöne und Leure zu Weisheiten wünschen und bekommt es? Und so viele Verwandte beschenken sie auch noch so reichlich? Und warum kann sie erst noch kaufen, was sie will, um ihre Freundinnen damit zu beschenken? Warum hast denn Du nicht Geld, um so schöne Sachen und gutes Essen zu kaufen, wo Du doch so fleißig arbeitest? Wird man denn nicht vom Arbeiten reich? Warum hat der liebe Gott Ethels Mutter so reich werden lassen, war sie besonders brav? Warum werden die einen Kinder denn reich, wenn ihnen der Vater stirbt, und wir sind doch davon arm geworden? Ich habe diese Fragen eines zehnjährigen Mädchens an seine Mutter mit angehört, und die Mutter hatte keine anderen Antworten darauf, als daß die Ungleichheit Gottes Wille sei, in den man sich eben schicken müsse. Mir that das Herz weh, zu sehen, wie einem so tiefsinnigen Kind eine solche Gedankenlast aufgebürdet wird, unter welcher all sein Jugendsglück und hoffnungsreiches Jugendempfinden begraben werden wird. Mich verlohren diese Fragen des Kindes seitdem nun Tag und Nacht, und doch wüßte ich selbst auch keine andere Antwort zu geben. Ich wünschte so sehr, die Gedanken anderer hierüber zu hören.

Stille Seherin in L.
Frage 6194: Ich habe meine liebe Not mit dem Reinigen von meines Mannes Schreibtische. Ich kehre, um Staub zu verhüten, mit nassen Seifeapfeln, doch bleiben beim Trocknen immer noch Spähne zurück, die nachher zwischen die am Boden liegenden Waren hinein geraten, was sehr unangenehm ist. Ich habe den Boden (helles Parkett) auch schon gewischt, doch das braucht zu viel Arbeit, weil man viel mit nassen Schuhen ins Zimmer kommt. Ich habe meinen Mann schon dringend gebeten, Linoleum legen zu lassen, das sich feucht aufwischen läßt; er will aber die Kosten nicht wagen. Was raten mir Erfahrene in diesem Fall zu thun? Gelegerte Hausfrau in U.

Frage 6195: Ist es möglich, daß ein in all seinem Thun außerordentlich langsames Mädchen an Neurosität leiden kann. Ich denke mir, daß nervöse Menschen in ihren Bewegungen und im Denken rascher sind, als normale. Meine junge Nichte ist nicht schreckhaft oder ungleich in den Stimmungen, aber bedeutend langsam im Denken und Arbeiten, und wenn etwas Außer-gewöhnliches zu einem raschen Tempo zwingt, so klagt sie nachher über große Müdigkeit. Sie hat auch die Gewohnheit, bei jeder, auch der dazu unpassendsten Beschäftigung sitzen zu wollen. Ich halte sie also für sehr bequem oder träg und meine, daß sie das Gegen- teil von nervös. Was sagen Erfahrene hierzu?

Frage 6196: Ist es wahr, daß der Gebrauch von stets ein und demselben Parfüm die Geruchsnerven abtumpft und überhaupt gesundheitliche Schädigungen nach sich zieht? Oder ist dies nur bei bestimmten Parfüms zu befürchten? Es handelt sich hier um den Vanillegeruch, der Schuld sein soll an meinen Kopf- schmerzen und an den periodisch auftretenden Nervenaufregungen. Um freundliche Belehrung von Erfahrenen bitte!

Frage 6197: Welches sind die sichern Zeichen von einem vorhandenen Wandwurm? Und ist eine solche Einquartierung denkbar, wenn man weder rohes Fleisch noch grünen Salat je genießt?

Frage 6198: Ist es ein unbilliges Verlangen, wenn ein Kranker, der seit einer Reihe von Jahren seinen Beitrag an das Krankenhaus bezahlt hat, nach derjenigen medizinischen Richtung behandelt werden möchte, welcher er das meiste Zutrauen entgegenbringt? Warum soll an einem großen öffentlichen Krankenhause neben dem Allopathen nicht auch ein Homöopath den Kranken zur Verfügung stehen? Warum soll man sich nicht nach wissenschaftlich diätetischer und nach hydropa- thischer Heilweise behandeln lassen können? Ist nur eine Richtung die unerschließbar? Und wenn nein, warum ist denn nur eine als staatlich anerkannt? Diese Fragen werden auf privatem Wege viel erörtert. Warum erörtert man sie nicht öffentlich?

Frage 6199: Hat ein Postangestellter das Recht, eine beliebige, fogen. Zursart in einer öffentlichen Wirtschaft den Gästen vorzuzeigen und sie nachträglich dann erst dem Wirtskonten zu übermitteln? Ist das Ausbillspersonal der Post nicht auch den Postgesellen und -Richtern unterworfen?

Frage 6200: Ich habe den Verdruß, daß mein Porzellangeßirrmir immer springt. Nach kurzem Gebrauch schon sehen die besten Stücke unansehnlich aus, weil die kleinen Nischen alle gelb und braun werden. Beim Auftragen von Heidelbeeren z. B. werden die Nischen tieflau, welche Farbe nachher nicht mehr wegbringen ist. Läßt sich etwas thun gegen das Springen? Und woher rührt es? Um gültige Belehrung bitte!

Antworten.

Auf Frage 6180: Es wird ziemlich schwierig sein, mitten in der Saison eine Stelle an der Riviera zu finden, und Erholungsbedürftigen würde ich überhaupt davon abraten, da die Angestellten gewöhnlich in Nord- zimmern mit schlechten Betten untergebracht werden, so daß sie oft mehr unter der Kälte leiden als daheim. Wenn es Ihre Verhältnisse irgendwie erlauben, so würde ich Ihnen raten, eine billige Kur im Asile Evangélique in Nizza zu machen. Dies ist eine Art Sanatorium für weniger bemittelte Kranke und Er- holungsbedürftige, und steht unter der Leitung von guten dortigen Ärzten, sowie Diätassistenten von St. Loup, also Schweizerinnen. Der Pensionpreis be- trägt nur 1 bis 3 Fr. je nach Zimmer. Die Verpfle- gung ist sehr gut, und es herrscht Ordnung und Klein- lichkeit. Um nähere Auskunft wenden Sie sich an Frl. Julie Loy, Directrice de l'Asile Evangélique à Nice.

Auf Frage 6182: Nehen Sie die Leintücher und hängen Sie dieselben zum Gefrieren auf, in einen Garten oder Tröckneplatz. Sie öfter Sie dies thun, um so weißer werden die Betttücher. Ich habe damit sehr gute Resultate erzielt, und die so behandelten Leintücher habe ich seit 30 Jahren im Gebrauch, folglich ist das Verfahren unschädlich, Ohne Chlor.

Auf Frage 6186: Haben Sie nie an Würmer gedacht? Lassen Sie sich vom Arzt einige Santonin- Pulver verschreiben.

Auf Frage 6187: Celluloidkämme werden wieder ganz gerade, wenn man dieselben auf den warmen Ofen legt. Selbstverständlich darf der Ofen nicht so heiß sein, daß die Kämme verbrennen; durch die Ofen- wärme wird Celluloid weich und nimmt die ihm ur- sprünglich gegebene Form wieder an, ohne den Glanz zu verlieren, wie es der Fall sein würde in naher Wärme, resp. im heißen Wasser.

Auf Frage 6187: An dem Krummwerden der Zähne Ihrer Aufsteckämme ist weniger die Uneben- heit Ihrer Schädelbedeckung, als vielmehr die Qualität der benutzten Kämme. Schötes Schildpatt bleibt immer weich, wenn es auch durch die Länge des Gebrauchs den Glanz verliert, welcher aber leicht wieder durch Neupolieren hergestellt werden kann. Zmitertetes Schild- patt, Celluloidmasse und Horn, — diese drei Bestand- teile ergeben Kämme von mangelhafter Solidität. Die Zähne der daraus gefertigten Kämme krümmen und spalten sich. Und Celluloidmasse ist feuergefährlich. Halten Sie sich an das echte Schildpatt, das nur beim Ankaufe teuer, dafür aber außerordentlich solid und haltbar ist.

Auf Frage 6187: Kämme aus Celluloid spalten sich nicht leicht und werden auch nicht trumm; aber wenn sie auf den Boden fallen, zerbrechen sie. Wir

haben die gewöhnlichen Haarkämme aus schwarzem Kautschuk stets die besten Dienste gethan.

Auf Frage 6188: Auf einen Biter absoluten Spi- ritus 10 Tropfen Bergamottessenz und 10 Tropfen Citronenessenz lang tüchtig untereinander geschüttelt, gibt ein Gemisch, welches alle Eigenschaften des kö- nigen Wassers hat. Sie können dies in der Material- handlung kaufen. Gehen Sie dafür in die Apotheke, so thut Ihnen der Apotheker noch einen Tropfen Nelkenessenz gratis dazu.

Auf Frage 6188: Die „wohlberatenen Hausfrau“ gibt folgendes einfache Rezept zum Eau de Cologne: 1 Kilogramm reiner Weingeist, 15 Tropfen Rosmarinöl, 15 Tropfen Cedernöl, 15 Tropfen Neroliöl und 30 Tropfen Bergamottöl gut untereinander geschüttelt, in Flaschchen abgefüllt und verkorkt.

Auf Frage 6188: Ich notiere Ihnen hier ein ganz altes Rezept zur Herstellung von köinigem Wasser, das seit Jahren in unserer Familie gebraucht wird. Wir setzen immer ein größeres Quantum an, damit das Wasser ein Jahr lang unbenutzt stehen kann, was dessen Qualität außerordentlich fein macht. Das Re- zept lautet folgendermaßen: Man nimmt auf eine halbe Maß allerbesten Weingeist 1/4 Loth Florentiner Weichenwurzel (Fris), 1 Loth Citronenessenz, 1/4 Loth Bergamottessenz oder statt letzterem 1/2 Loth Pomeranzen- blütenessenz). Den Weingeist und die Weichenwurzel bringt man in eine entsprechende Flasche und stellt sie einige Tage lang im Sommer an die Sonne, im Winter in die Nähe eines warmen Ofens. Nachher gießt man die beiden Essenzen hinzu, setzt die Flasche abermals einige Tage lang der Sonnen- oder Ofen- hitze aus und filtriert den Inhalt durch grünes Filtrier- papier, bedeckt aber den Filtriertrichter mit einem leinernen Luche, um die Verflüchtigung des Wohlge- ruchs und des Weingeistes zu verhindern. Das in kleineren Flaschchen und in angenehmem warmem Raum aufbewahrte abgefüllte Wasser kann sofort gebraucht werden; doch wird es, wie schon gesagt, mit der Zeit immer feiner.

Auf Frage 6189: Je nach der Konstitution der Ofen und Kamine muß auch das Brennmaterial ge- wählt werden. Es gibt Ofen, die nicht fürs Brennen von Steintohlen eingerichtet sind, und andere, in denen man keine Reißhüßel verbrennen kann, ohne Schaden anzurichten. Einfachste Hausfurnen werden den Unter- schied selbst ausfinden und das Rechte zur Verwendung bringen. Wo dies nicht der Fall ist, oder wo nach dieser Richtung der Hausbesitzer zu zweifeln Grund hat, ist er berechtigt, zu raten und auf die speziellen Erfordernisse aufmerksam zu machen. Bleibt dies ohne Erfolg, so wird er wohl keine bestimmten Weisungen erteilen, oder den Mieter für den aus seinem Nicht- beachten entstehenden Schaden haftbar machen.

Auf Frage 6189: Wenn der Hausherr beim Vermieten der Wohnung in Betreff des Heizmaterials seine Bedingungen stellte und der Mieter darauf ein- ging, so ist der erstere in seinem Recht, wenn er ver- langt, daß danach gehandelt werde. Nachträgliche beschränkende Verordnungen müßten natürlich irgendwie begründet sein.

Auf Frage 6189: Der Mieter ist verpflichtet, bei dem Gebrauch der gemieteten Wohnung mit Sorgfalt zu verfahren und sich aller absichtlichen oder fahr- lässigen Beschädigung zu enthalten. Ist nun z. B. ein Kachelofen nicht für Heizung mit Steintohlen ein- gerichtet, so daß die Plättchen beim Kohlengebrauch springen würden, so hat der Hausherr das Recht, die Kohlenfeuerung zu verbieten. Heizung mit Abfallstoffen könnte wegen Verelungung der Mitbewohner oder der Nachbarn verboten werden.

Auf Frage 6190: Ich würde mich in einer solchen Frage in erster Linie an den Arzt wenden, der am kompetentesten sein dürfte, zu einem Rat in so wichtiger Sache.

Auf Frage 6190: Die Ansichten der Aerzte sind in diesem Punkte ganz auseinandergehend. Gewiß wäre der Aufenthalt in einem Höhenkurorte sehr gut; ob Sie aber als Angestellte auch in Heizung und Ventila- tion der Wohn-, Arbeits- und Schlafräume so gut gehalten wären, wie die Kurgaste, ist fraglich. Jedenfalls müßten Sie sich zuerst genau informieren.

Auf Frage 6190: Das kommt auf die Resistenz- fähigkeit des Körpers an; die gleichen Turnübungen, die des einen Musteln stärken, führen den Schwäch- lichen zu frühem Siechthum. Ist wirklich nur ein leichter Augenkatarrh da, so ist der Höhenkurort unbedingt vorzuziehen. Ist regelmäßiges Fieber über 98 Grad vorhanden, hat der Arzt von Kavernenbildung ge- sprochen, dann an die Riviera oder nach Kairo.

Auf Frage 6191: Man kann die gespaltenen Hälften der Haare zusammenkleben, zusammenknüpfen oder aneinandernähen. Gefällt Ihnen dieser Rat nicht und mögen Sie auch nicht den Kopf ganz rasiert tragen, so bleibt kaum etwas anderes übrig, als daß Sie die Enden immer wieder abschnitten.

Auf Frage 6191: Wenn die Haare nicht mehr als normal ausfallen, so würde ich dem „gabeln“ der- selben kein Gewicht beilegen, spalten thut sich wohl jedes Haar; andernfalls würde ich einen Arzt um Rat fragen.

Auf Frage 6191: Die Krankheit der Haare ist nicht ein Ding für sich, sondern sie ist als Symptom einer Unordnung im Körperhaushalt zu betrachten. Die unrichtige Säuremischung oder Störung in der Circu- lation derselben ist zu heben. Viel Aufenthalt und Bewegung in frischer Luft, einfache aber reichliche Nah- rung, fleißige Wäber und Waschungen, Wasser — kurz

alles, was die Lebenskraft anregt, den Stoffwechsel befördert und den Körper kräftigt, ist anzuwenden. Auch der Kopf und die Haare sind fleißig zu waschen und diese letzteren zu bürtien; der Saarboden ist nach dem Waschen und Trocknen mit einer alkoholisohen Flüssigkeit zu befeuchten und nachher mit Chinapommade einzureiben; auch sind die Haare so viel als möglich offen zu tragen. Nach Verfluß von einigen Wochen werden sich die günstigen Folgen schon zeigen.

Auf Frage 6192: Ich bin zwar kein Chemiker, aber ich würde dem letzten Spülwasser kein Chlor bei- geben. Einmal hörte ich von einer alten, tüchtigen Wäscherin sagen, daß, wenn man einmal mit chlorn anfangt, man es immer thun müsse, weil die Wäsche ohne das grau scheinen würde.

Auf Frage 6192: Der Chemiker sagt, daß Gift in sehr starker Verdünnung weder dem menschlichen Körper, noch der Wäsche schaden kann. Die Erfahrung, diese große Lehrmeisterin, beweist, daß mit Chlor ge- bleichte Wäsche schneller müde ist als andere, die nie mit Chlor behandelt wurde. Die Lösung dieses Wider- spruchs und die daraus erfolgende Begleitung für das praktische Leben ist sehr einfach; man gebe das Chlor nicht in die Hände einer ungebildeten Wäscherin, sondern forge selbst dafür, daß die Verdünnung auf das unschädliche Maß beschränkt bleibe.

Auf Frage 6192: Wäsche, die den ganzen Winter mit Chlor behandelt wird, muß unbedingt unter der Einwirkung dieses Bleichmittels leiden, wenn der Schaden auch nicht von heute auf morgen ersichtlich ist. Der Einfluß des Chlors wäre natürlich nur dann zu konstatieren, wenn im Werte ganz gleiche Wäsche nebeneinander mit und ohne das Bleichmittel behandelt würde. Wer so mißlich eingerichtet ist, daß er die Wäsche den ganzen Winter hindurch ohne Luft und Licht trocknen lassen muß, der thut weit besser, dieselbe auf dem Lande waschen zu lassen, wo das Hängen keine solchen Schwierigkeiten macht.

Auf Frage 6192: Chlorbehandlung ist in der Hauswäshe unter allen Umständen zu verwerfen; ganz besonders die Selbstbereitung der Bleichflüssigkeit mit Chlorkalk führt ausnahmslos zu rascher Zerstörung der Wäsche, da die Wäscherinnen trotz aller ihrer gegenteiligen Behauptungen die Lösung immer viel zu stark machen. Außerdem wird der Chlorkalk nie sorgfältig genug gelöst; es bleiben ungelöste Teilchen in der Flüssigkeit, und wo sich diese der Leinwand an- setzen, entsteht mit mathematischer Sicherheit in kür- zester Frist, jedenfalls aber bei der nächsten Wäsche, ein Loch. Was die löbliche Wäscherinnenzunahme an Aus- reden und Gründen für die Verwendung von Chlor vorbringt, ist alles unrichtig und dient nur dazu, eine gewisse Bequemlichkeit zu bemänteln. Ich selbst als Fabrikant und Fachmann der Leinenbranche würde in meinem Haushalt unter keinen Umständen die Ver- wendung von Chlor gestatten; wir haben aber auch Leinwand im Gebrauch, die ihre 20 Jahre Dienst gethan hat und noch durchaus stark und ansehnlich ist. Solches wäre selbst beim sorgfältigsten Gebrauch von Chlor nicht möglich, da das regelmäßige Chloren die Wäsche viel rascher zu Grunde richtet, auch wenn es noch so sorgfältig vorgenommen wird. Von meinem Stand- punkt als Fabrikant könnte es mir zwar recht sein, wenn die Hausfrauen recht tüchtig mit Chlor zu Werke gehen, da dies einem vermehrten Verbrauch nur günstig ist; nur müssen sich die Damen eben deutlich vergegen- wärtigen, daß sie damit auch im günstigsten Falle auf vielleicht die halbe Lebensdauer ihrer Leinwand Ver- zichtet leisten.

Feuilleton.

Eine verirrte Seele.

Roman von E. L. Cameron.

„Nachdruck verboten.“
„Steffen würde ihr schon treu bleiben, sagte sie sich, als sie von fern seiner ansichtig wurde. Er saß am Rande des Bachmoorteeiches auf einem Busch Heidekraut und wartete geduldig auf Mary, während die Frühlingssonne hell auf seinen bloßen, lockigen Kopf schien. Steffen hatte Mary schon sehr lange geliebt. So lange Mary zurück- denken konnte, hatte er ihr seine ganze Liebe zu Füßen gelegt und sie heiraten wollen. So verfiel sie dem bei den Frauen so häufigen Irrtum, die große treue Liebe eines edeln Mannes, deren sie so sicher war, zu unterschätzen — hatte sie sich doch an dies seltene Gut gewöhnt, wie an die Luft, die sie athmete!
Steffen sprang beglückt auf, als er sie zwischen Ginster- und Heidekrautbüschen den Hügel herab- kommen sah, und ging ihr eilig entgegen.
„Nun, Steffen?“ sagte sie, ihre beiden kleinen Hände in die seinen legend.
„Ich kann es kaum glauben, Mary, daß Du wirklich und wahrhaftig da bist. Wie schön Du geworden bist, Liebste — — schöner denn je!“
Die Liebe strahlte aus seinen Augen. Mary war sein Leben, seine Königin, sein Traum. Wie war für ihn eine andere Frau in der Welt ge- wesen, als Mary Clover.
„O, aber Du mußt mich nicht so nennen, Steffen, und o nein — nein, ich kann nicht, kann nicht —“
„Was, nicht einen, Mary? Nicht einen nach —

den langen Monaten, in denen ich Dich kaum von fern sah? Nicht einen Kuß?"

Eiferredend suchte Mary ihre Hände zu befreien. „Du weißt sehr gut, daß Du kein Recht hast, das von mir zu verlangen,“ antwortete sie schen erbebend und doch nicht ohne ein wenig Kolerie. „Aber, Mary, Du hast doch versprochen, es mir diese Dornen zu geben. Weihnachtsfest sagst Du, Du wirst mir jetzt Dein Jawort geben,“ verteidigte er sich, ließ aber demütig ihre Hände los.

„Ich kann Dir noch nichts Gewisses sagen, Steffen, ich muß es noch überlegen.“

„Hast Du noch nicht lange genug überlegt?“

„Nein, wie kann man so etwas überstürzen?“
„Aber Mary, wir haben uns unser ganzes Leben lang gefannt. Wir haben noch nie Geheimnisse vor einander gehabt, wenigstens — als sie ihr Köpfchen trotzig zurückwarf — hatte ich nie welche vor Dir. Ich habe Dich schon geliebt, als ich noch ein kleiner Junge war, und nun bin ich vierundzwanzig und Du zweiundzwanzig. Ich denke, wir sind beide alt genug, um zu wissen, was wir wollen. Willst Du nicht diesmal ja sagen und auf Pfingsten unsere Heirat festsetzen?“

„Ich kann Dir vor Pfingsten nichts sagen, ob ich will oder nicht,“ war ihre Antwort.

Der junge Mann seufzte.

„Warum nicht?“ fragte er niedergeschlagen.

Aber Mary wollte nicht sprechen.

Vielleicht war dem jungen Mädchen ein wenig der Kopf verdreht. Man hatte sie im Schlosse arg vernünftigt, und die angenehmen Dinge dieser Welt waren über sie wie eine laue, verweichlichende Welle gekommen. Eine Heirat mit Steffen würde für sie eine unwiderrufliche Rückkehr zu ihrer eigenen, niederen Lebenssphäre sein. Da würde es heißen, einem Hausstande vorzustehen, die Mahlzeiten bereiten, die Wäsche auszubessern, die Mädchen zu beaufsichtigen, nach Milchammer und Geflügelhaus zu sehen. Dazu war Mary zwar durch ihre Geburt bestimmt, aber sie war aus ihrem Bereich in ein Leben verlegt worden, das ihr zu sehr gefiel, als daß sie leicht darauf verzichtet hätte.

„Ich möchte meine Stelle nicht so bald verlassen,“ antwortete sie zögernd. „Ich fühle mich dort so glücklich; außerdem wäre es unbillig gegen Lady Netberby — sie ist immer so gütig zu mir. Ich möchte sie nicht in Verlegenheit bringen.“

„Aber sie könnte doch bis Pfingsten jemand anders gefunden haben?“

„O, ich könnte es ihr gar nicht sagen, Steffen. Sie würde mich für undankbar halten.“

„Und ich habe doch schon so lange gewartet, Mary,“ klagte er, ihren Arm an sich drückend, „so lange, Liebling.“

Langsam gingen sie am Strande des Teiches entlang. Ein Frühlingshauch zog durch die Luft, die Binsen schossen grün und zart aus dem Wasser empor; vom leichten Windzuge getrieben summt und schwirren Insekten um sie her. Röhren und Schärchen waren aus ihren Knospenhüllen hervorgebrochen; der Schlehdorn war mit Blüten überhäuft, und ein Zitronenfalter, durch den warmen Sonnenschein aus seiner Puppe gelockt, flatterte vor ihnen über ihren Pfad.

„Gib mir dein Jawort, Liebste,“ bat der junge Mann. „Ich kann ohne Dich nicht mehr länger leben — werde mein Weib, Mary.“

Heiter schüttelte sie ihren blonden Kopf. „D, dringe nicht so in mich, Steffen. Ei, denke, wenn wir noch beide unsere Ansichten ändern sollten!“

„Ich werde sie nicht ändern,“ antwortete der junge Mann ernst, „für mich gibt es außer Dir keine Frau auf der Welt.“

Für Steffen war sein Lieben und Hoffen das Heiligste und Höchste auf der Welt, kein Gegenstand leichtler Tändelei.

„D, wer weiß!“ rief das Mädchen munter. „Und Deine schöne Cousine? — Sie ist dir sehr gut, Steffen.“

„Was! Die arme Zilla! Aber Mary, das ist lächerlich!“ Steffens Antlitz erglühte bei der bloßen Anspielung vor Unwillen. „Zilla ist mir eine Schwester und ich ihr ein Bruder.“

„Bist Du ganz sicher, daß Zilla Dich wie einen Bruder ansieht? Warum blickt sie mich denn mit ihren großen Augen jedesmal so finstler an, wenn ich ihr begegne?“

„Das bildest Du Dir ein, Liebste. Zilla ist ein wunderliches Wesen, wenig Menschen verstehen sie. Sie ist schen und verschlossen und hat keine Freundin, aber uns ist sie liebevoll ergeben und sie ist treu wie Gold.“

„Mutter sagt, sie hat keine Seele.“

„Deine Mutter sollte das nicht sagen. Es ist nicht gut, so etwas zu behaupten.“

„Und doch ist es wahr, daß Zigeuner keine Seele haben!“ beharrte Mary eigenständig.

„Zilla ist nicht reines Zigeunerblut. Ihre Mutter war meine Tante, die Schwester meines Vaters.“

„Das berechtigt sie unter allen Umständen nur zu einer halben Seele, Steffen; das kannst Du nicht leugnen!“ lachte Mary.

Steffen lagte jedoch nicht. Er wurde nachdenklich. Der Gedanke schoß ihm durch den Kopf, daß sich vieles Unbegreifliche auf diese Weise erklären ließe.

So schritten sie Arm in Arm am Strande des Teiches dahin. Mary war glücklich trotz all ihrer Bedenken. Strahlend schaute sie in Steffens Gesicht hinauf, und er war so liebselig, so versunken in das bloße Glück ihrer Nähe, daß er für nichts anderes Augen hatte.

Ein wenig höher den Abhang hinauf folgte ihnen eine Mädchengestalt in einem Kleide von grobem, braunem Hausgepinnt. Dann und wann beugte sie sich nieder, um sich hinter den kleinen Lärchen und Fichten zu verbergen, die über den Hügel verstreut lagen. In dem schnellen Auf und Nieder ihres schmiegsamen Körpers zeigte sich eine seltsame, schlängelartige Annut. Flügelgefalter und leises Rascheln leichter Fußtritte im Grafe begleiteten sie. Ein rot und gelb gestreiftes Tuch war lose über ihr kohl-schwarzes Haar geschlungen.

Als jetzt das Liebespaar weder rechts noch links, sondern nur einander in die Augen schauend, weiter vorangegangen war, erhob sich Zilla aus ihrer halbgebeugten Haltung zur vollen Größe ihrer hohen, schlanken Gestalt. Die schmale braune Hand zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen vor die Augen haltend, schaute sie ihnen lange bewegungslos nach.

Ihr Antlitz war von einer eigentümlichen Schönheit — ein reines Oval von hellbrauner Farbe, lebensvoll angehaucht durch das rote, unter der Haut pulsierende Blut. Die Züge waren von beinahe griechischem Charakter, die gewölbten, scharf gezeichneten dunkeln Braunen über den Augen fast zusammen; die Augen selbst waren groß, glänzend und unergründlich; die vollen, schöngeschwungenen Lippen öffneten sich etwas über ihren Zähnen von blendender Weiße. Es war ein wunderbarer Gesichtstypus, der in dem einfachen, friedlichen Rahmen dieses nordischen Himmels seltsam überraschend wirkte.

Während Zilla bewegungslos den beiden sich entfernenden Gestalten nachblickte, spiegelten ihre dunkeln Augen tiefempfundene Jammer und Jörn wieder. Es sprach aus ihnen die Hoffnungslosigkeit und die Angst einer verdammten Seele, die von fern ein Paradies schaut, das sie nicht betreten darf.

„Er liebt sie,“ murmelte sie gramvoll, „ich lese es in seinen Augen — er liebt sie, und ich bin ihm nichts! Und doch ist sie nur ein Schmetterling, ein oberflächliches Geschöpf, das keine Kraft zu lieben hat — sie ist nichts als eitel; während ich — o, wie lieb ich ihn! wie gut möchte ich sein, wenn er mein wäre!“

Die großen Augen füllten sich mit Thränen, die Wangen erblähten. Mit einer erschütternden Geberde der Verzweiflung sank sie auf die Erde und bedeckte ihr gebeugtes Antlitz mit den Händen.

Um sie herum versammelten sich unbeschäftigte Geschöpfe, die sie gern hatte und die ihr gefolgt waren. Sie setzten sich ihr auf die Schulter und trocken über ihr Kleid. Zilla aber hatte heute keine Augen für sie, denn in ihrem Herzen wühlte menschliche Liebe und menschlicher Jammer.

Plötzlich wachte sie sich die Thränen aus den Augen, warf den Kopf in die Höhe und schlug die braunen Hände mit solcher Wut der Verzweiflung zusammen, daß die kleinen Tiere vor Angst und Schrecken vor ihr flohen.

„Aber sie soll ihn nicht haben!“ rief sie laut.

„Ich will ihn nicht lassen. Entweder tödte ich ihn vorher oder ich reiße ihn in meine Arme, daß er ihr nachher nie wieder in die Augen sehen kann.“

„Sie nennen mich eine Heze — sie sagen, ich habe keine Seele — vielleicht haben sie recht,“ murmelte sie, als sie sich nach einer langen Weile erhob. „Sie haben mir mein ganzes Leben zur Qual gemacht; selbst er — auch er verachtet mich und ist blind für meine Liebe. Wenn ich keine Seele habe — was liegt dann daran, was ich thue! Ich kann thun, was ich will.“

Wer kann sagen, inwieweit das arme verlassene Kind für die wilden Phantasien, die ihre gequälte Seele in boshaftem Spiel hin- und herwarfen, verantwortlich war. Ihre ursprüngliche Natur war von Anfang an durch die Dummheit und Grausamkeit derer vergiftet worden, zu denen das Schicksal sie geführt hatte. O wie viel besser wäre es für Zilla gewesen, wäre sie an jenem Oktoberabend auf der Thürschwelle vor Hunger und Kälte gestorben.

Auf dem halben Heimwege kam sie auf der Landstraße an zwei Männern vorüber — der eine war Lord Netberby, der vom letzten Meeting des Jahres nach Hause ritt, der andere Dr. Lorrimer, der Geistliche, der neben ihm herschritt. Beide alte Uni-

versitätsfreunde, waren in eine lebhaft Unterhaltung verlegt, als das schöne, finstler blickende Mädchen an ihnen vorüberging und ihnen, die Augen kaum vom Boden erhebend, einen kurzen, unfreundlichen Gruß bot.

(Fortf. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Junge Frauen in A. Milch- und Mehlspeisen, Breie zc. müssen angenehm gewürzt sein, wenn selbe größeren Kindern und Erwachsenen auf die Dauer bekommen sollen. Reis-, Grieß- oder Weizenbrei würzt man mit Salz, Pfeffer und Käse, oder mit Vanille, Zimmt und Zucker, der letztere auch mit einem glühenden Schaufelchen gebrannt. Auch mit etwas Zucker in süßer Butter geröstete Brotkrumen sind eine sehr angenehme Würze zu den sonst an sich faden Milch- und Mehlspeisen. Auch in Essig oder Zucker eingedochte oder sterilisierte Beeren und Baumfrüchte sind eine vortreffliche Zugabe zu den Milch- und Mehlspeisen. Auf diese Weise angeboten, wird sich die zu Tage tretende Abneigung gegen die Milch- und Mehlspeisen bald legen.

M. O. in J. Mit Vergnügen acceptiert.

Eifrige Leserin. Ihnen geht es wie noch vielen anderen, die über die Feiertage nicht an die eigenen Angelegenheiten denken können und ihre häusliche Feiertage daher später anordnen müssen. Der Genuß ist deswegen nicht kleiner und geringer, im Gegenteil, die köstliche Vorfreude dauert nur länger. Und wenn auch das Weihnachtsgeschäft sehr lebhaft gewesen ist, so brauchen Sie nicht zu fürchten, daß die Verkaufsgeschäfte ganz geplündert worden sind. Wir machen Sie auf einen äußerst praktischen und jedenfalls sehr erwünschten Gegenstand aufmerksam, den Ihre zwei, das Heim demnach verlassen den jungen Leute hoch willkommen heißen und je länger je mehr schätzen werden. Es sind dies die sogenannten Dokumentenmappen, worin alle im Besitz sich befindlichen wichtigen Schriftstücke nach ihrer Art geordnet und auf einen Griff zu finden, untergebracht werden. Heimatliche, Zeugnisse, Diplome, Dienstbücher, Verträge, Pläne, Vesteilungen, Abmachungen, Rechnungen, Quittungen u. dgl. — alles findet in den verschiedenen Fächern dieser Mappen seinen Platz, und durch das Inhaltsverzeichnis ist man sofort orientiert, wo ein gewünschtes Schriftstück herausgenommen werden kann. Der Dokumentenordner ist mit einem Schlüssel verschließbar, und dieses Stück ist deshalb meinetwegen zweckdienlicher für junge in die Fremde ziehende Söhne und Töchter, als die gewöhnlichen Briefmappen. Sie finden diesen Artikel in großer Auswahl bei der Firma C. U. Wäber, Martigasse, St. Gallen. Im weitern sei Ihnen warmstens die Anschaffung des Buches „Die Heineit“ empfohlen von C. Pieczynski, Verlag von Th. Grieben (L. Fernau), Leipzig. Der Jüngling, der denkwürdigen Leben hinausgeht, findet darin einen kräftigen, sittlichen Halt zur Gewinnung einer idealen Lebensanschauung und zur freigelegten Ueberwindung derjenigen Versuchungen und Gefahren, welche die Fremde dem Unerfahrenen nahebringen. — Wir wünschen Ihnen trotz der bevorstehenden Trennung eine recht gemessene Feiertage.

Junge Leserin in M. Um Ihnen in richtiger Weise dienen zu können, müssen Sie uns Ihre Wünsche näher bezeichnen; auch müßten wir Ihre Leistungsfähigkeit kennen.

Hrn. C in B. Wenn es Ihnen nicht möglich ist, sich vor dem Beginn der Tagesarbeit einige Bewegung im Freien zu machen, so halten Sie sich an die Zimmergymnastik. Auch das systematische Tiefatmen bei flacher und ausgetrockneter Lage im Bett und bei offenem Fenster ist ein vortreffliches Kräftigungs- und Anregungsmittel. Das Frühstück wird Ihnen darnach besser schmecken, und Sie werden sich den ganzen Tag wärmer und behaglicher fühlen. Das regelmäßige und langsame Tiefatmen im Bett bei offenem Fenster ist für schwächliche Personen, die sich nicht viel Bewegung machen können und leicht ermüden, sehr zuträglich.

Junger Leser in A. Warum so zaghaft. Wer so gute und gesunde Ansichten hat, darf mit denselben schon an die Öffentlichkeit treten. Wir werden das uns zur Verfügung Gestellte zu passender Zeit verwenden, damit Sie daraus erfahren können, unter welcher Form so etwas zu bringen ist. Nachher werden Sie sich schon selber zu helfen wissen.

Witwe in A. Mit den üblichen Neujahrsgeschenken an die Vorgesetzten ist es wie mit dem Trintgeldwesen: man steht ganz gut ein, daß es eine Unflut ist, und doch will keiner damit brechen, solange er mit dieser Neuerung allein dastehen möchte. Eine in dürftigen Verhältnissen lebende Witwe, die das Brot für ein Rudel Kinder allein verdienen muß und die kaum weiß, wie sie zu jeder Zeit die laufenden Ausgaben decken kann, sollte aber in jedem Fall durch ihre Verhältnisse entschuldigt werden, und sie dürfte es gewiß unternehmen, die gezwungene Unterlassung unter ruhiger Begründung der Betroffenen anzuzeigen. Im übrigen kann eben nur der Beteiligte wissen, ob und was er mit dem Unterlassen des Gehobten für die Zukunft einbüßt. Um des unentbehrlichen Erwerbes willen muß eben manches an sich Unliebame in den Kauf genommen werden; es ist daher nicht möglich, einen Rat in dieser Sache zu erteilen.

Hrn. B. P. in A. Der Genuß von Rettigsaft ist ein altbekanntes Hausmittel gegen Heiserkeit; es ist daher leicht möglich, daß Sie von dem Getränk eine klare Stimme bekommen. Der Rettigsaft wird mit Wasser verdünnt getrunken.

Briefkasten der Redaktion.

Kranjchen in A. Für Ihre Poesten oder besser gesagt für die Heimerliche, welchen Sie unter dem Titel „Poesten“ zum gedruckten Dasein verhelfen möchten, wird sich kein Verleger finden, wenn Sie demselben nicht für die Kosten und für Mühewalt sichere Garantien zu bieten im Stande sind. Machen Sie es wie die in Genf eines so tragischen Todes verstorbenen österreichische Kaiserin Elisabeth. Sie war nicht nur Dichterin, sondern auch die Gezerin und Druckerin ihrer Poesten. Nicht zwar, daß es dieser Autorin an einem Verleger gefehlt haben würde, aber sie wird die Indistretion und Spekulatlon gefürchtet haben. Für Sie hätte diese Beschäftigung erst noch den großen Nutzen, daß Sie einer beruflichen Thätigkeit Ihre Zeit widmeten, was doch weit zweckmäßiger ist, als Ihre Schreibübungen es sind, die auch in kalligraphischer Beziehung kein großes Streben bekunden. — Können Sie übrigens kochen? Ein Schlafzimer tabellos rein

machen? Können Sie waschen und Ihre Kleider selber ändern und flicken? Wissen Sie auf irgend eine ehrbare Weise Ihr Brot selbst zu verdienen?

Freue Leserin in A. Von dem Schwager brutal aus dem Hause gewiesen, mag es ja Ihrerseits eine große Selbstüberwindung brauchen, jetzt, wo die Schwester krank ist, ungerufen als Pflegerin der Kranken und als Besorgerin der Kinder ins Haus zu gehen; aber wir raten Ihnen doch an, den Versuch ungemäht zu machen. Finden Sie die frange Schwester dann in guten Händen und die Kinder wenigstens einigermaßen versorgt, so können Sie nach gemommener Einsicht immer wegbleiben und der Ausweitung Ihres Schwagers nachleben. Sonst aber müssen Sie der franten Schwester Ihre eigene, an sich berechnete Empfindlichkeit aufopfern, um der Leidenden und Hülflosen sich anzunehmen.

Neue Leserin in A. Nichts erleichtert dem früheren Gewohnheitsstrinker die Abstinenz so sehr, wie der reich-

liche Genuß von Obst und die öftere Applizierung von passenden Wasseranwendungen, hauptsächlich von Wiceln. Auch scharfe Gewürze passen Abstinenten nicht. Schlafen bei offenem Fenster ist ebenfalls von besser Wirkung. Eine rasche kalte Abwaschung beim Aufstehen und das Trinken von 1—2 Gläsern frischen Wassers ist unerlässlich, wenigstens für die erste Zeit.

Kräftigungsmittel.

945 Herr Dr. Reinhold in Trudersdorf (Bayern) schreibt: „Dr. Hommel's Hämato gen zeigte mir einen eckstanten Erfolg in der Ernährung zweier Skrofotöser und zweier infolge von Lungenentzündungen sehr herabgekommener Kinder. Besonders fand ich bei ersteren eine sehr günstige Wirkung, welchen lange Zeit Seberthran mit Gewalt beigebracht wurde, und halte daher Dr. Hommel's Hämato gen für das beste Ersatzmittel für Seberthran, in der Wirkung möchte ich es diesem selbst noch vorziehen.“ Depots in allen Apotheken.

Eine Tochter aus guter Familie, patentierte Arbeitslehrerin und auch in sämtlichen Hausarbeiten tüchtig, sucht eine passende Position, am liebsten an einer Schule für Spezialunterricht oder in einer Erziehungsanstalt, wo sie die Zöglinge auch in den Hausarbeiten beaufsichtigen und mithelfen müßte. Eine Stelle als Stütze in einem guten Haushalt, wo Gelegenheit gegeben wäre, sich in den feineren Handarbeiten zu bethätigen, würde acceptiert. Der Antritt könnte auf April geschehen. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre S T 1559 befördert die Expedition. [1559]

Eine ganz zuverlässige Tochter gesetzten Alters, seit Jahren als vortreffliche Köchin (französische Küche) und gute Haushälterin bewährt, wünscht besonderer Umstände halber ein anderes Engagement. Die Betreffende kennt auch den Hoteldienst und die speziellen Bedürfnisse kleinerer und größerer Institute; sie spricht deutsch und französisch, ist stillen, taktvollen Wesens. Vorgezogen wird eine Stelle in einem feinen Privathause oder gediegenem kleinerem Etablissement. Die Suchende steht noch in ungekündigter Stellung und erbittet sich gefl. Offerten mit näheren Angaben unter Chiffre H 1596 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [1596]

Haushälterin gesucht nach St. Gallen zu alleinstehendem Witwer zur Besorgung des Haushalts und Mithilfe in einem Speisecellaren. Nur solide, gutempfohlene Frauenzimmer wollen sich melden sub Chiffre A B 1580 an die Expedition des Blattes. [1580]

Für eine gutgeschulte Tochter von 17 1/2 Jahren, intelligent und von gutem Charakter und angenehmen, bescheidenen Wesens, wird eine Stelle gesucht entweder auf ein Bureau (da sehr gute Rechnerin), zur Nachhilfe für Kinder in den Schulaufgaben oder zur Stütze der Hausfrau in eine gediegene Familie (sehr tüchtig in jeder Handarbeit). Es wird auf eine Stelle in der französischen Schweiz reflektiert oder in einer Familie, wo das Französische die Umgangssprache ist. Das Ausland ist nicht ausgeschlossen. Es stehen der Suchenden die besten Referenzen zur Verfügung. [1363]

E in in sämtlichen Handarbeiten tüchtiges Fräulein, zuverlässig und arbeitsgewöhnt, wünscht Stelle in einem Tapissiergeschäft. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre F V 1557 befördert die Expedition. [1557]

A. Maestranì & Cie., St. Gallen. Nur reine Ware. Sorgfältigste Fabrikation. Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art. 1464

Allg. Cöchterbildungsanstalt Boos-Jegher (früher Kunst- und Frauenarbeitschule) (Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889 und 1900. Gruppe Erziehung u. Unterricht.) Telephone 665. Zürich V. Gegr. 1880. Gründliche Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten, wissenschaftlichen Fächern, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. — Musik. 14 Fachlehrerinnen und Lehrer. Internat. und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Kochschule. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede Auskunft wird gern erteilt. (H 137 Z) Tram- und Eisenbahnstation Stadelhofen. [1597]

Das neue Wesen von Ludwig Ganghofer. Dieser neueste historische Roman des beliebten Erzählers erscheint soben in der Gartenlaube. Abonnementspreis vierteljährlich frs. 2.70. Die letzten 4 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans werden neu eintretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nachgeliefert. Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter. [1410]

Ein Fräulein mit dem Diplom als Arbeitslehrerin, anbietet sich als Hilfslehrerin oder Stellvertreterin. Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Anerbieten unter Chiffre B B 1558 übermittle die Exped. [1558]

Gesucht: auf 1. Februar 1902 ein tüchtiges Ladenfräulein, der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und mit entsprechenden Kenntnissen im Rechnen, in ein erstklassiges Passemeterie- und Merceriegeschäft Zürich's. Kenntnis der Branche erwünscht, aber nicht absolut notwendig. Offerten befördert sub Chiffre W 1575 die Expedition. [1575]

Eine Damenschneiderin in Baden (Aargau) sucht zum sofortigen Eintritt: eine Lehrtochter und Tochter zur weiteren Ausbildung. Offerten gefl. an die Expedition des Blattes unter Chiffre 1586. [1586]

Alkohol-freie Weine MEILEN

Berliner akadem. Zuschneideschule gegründet 1892. Preisgekrönte Methode zum Erlernen d. gesamten Damen- und Kindergarderobe. 3 Monate genügen zur Selbstständigkeit. Theoretische Kurse für Schneiderin, 2—4 Wochen. Viele hundert Schülerinnen ausgebildet. Prima Referenzen. Schnittmusterverkauf nach Mass! [1615] Frau J. Gutter, Zürich, Falkengasse 26, 1.

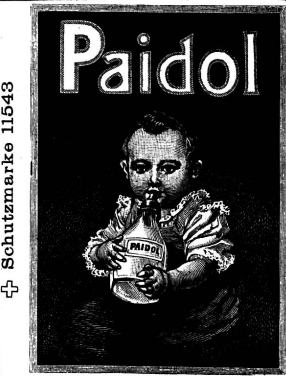
Für Frauen Gratis-Prospekt über sämtliche in das Wochenbett nötigen Sanitäts-Artikel (für Wöchnerin und Kind) empfiehlt [1598] Hausmanns Hecht-Apotheke A.-G. ST. GALLEN.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

CHOCOLAT Tobler BERNE SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE CHOCOLAT CRÉMANT

Schindlers Patent-Büstenhalter Schweiz. Patent 6261, der beste und einzig richtige Corset-Ersatz, ist immer noch unübertroffen. Wertvolle hygienische Neuerung. Originalpreise: A. Fr. 7.— B. Fr. 10.— C. Fr. 13.— D. Fr. 20.— Extragrosse Nr. 12—14. dehnbares Reform-Corset, ohne Gummi. Elastisch bei jedem Atemzuge. Gibt eleg. Figur. Silb. Medaille. Schweiz. Patent 18500. Originalpreise: Qualität I Fr. 10.—, Ia Fr. 13.—, II Fr. 16.— Prospekte mit zahlreichen Empfehlungen von Aerzten und Privaten gratis. Bei Bestellung Angabe von Taillen- u. Brustweite, überm Kleid gemessen, erbeten. [1221] Generalvertretung für die Schweiz: Peters & Co., Forenstr. 51, Zürich V.

Von der grössten Bedeutung für die richtige Ernährung der Kinder ist [1576]



Paidol
Aerztlich empfohlen.
Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.
Wo keine Depot sind, direkt durch
Jacob Weber
CAPPEL (Toggenburg).

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bitt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Stottern
Stammeln, heilt unter Garantie bei mässigem Honorar [1438]
Sprachheilanstalt Herisau.

Zeugnis.
Eine Schülerin meiner II. Elementar-klasse besuchte im Oktober a. c. in der Sprachheilanstalt Herisau den bezüglichen Kurs und wurde erfreulicherweise von ihrem frühern Stottern geheilt. Es seien daher Eltern und Lehrer auf diese Gelegenheit, Sprachfehler durch ganz naturgemässe Methode beseitigen zu können, gebührend aufmerksam gemacht und darf die Benutzung derselben aus vollster Ueberzeugung empfohlen werden. [1588]
Herisau, den 10. Dez. 1901
U. Heierle, Lehrer, Mühle.
Die Aechtheit der Unterschrift des U. Heierle, Lehrer, Mühle, beglaubigt Herisau, den 10. Dez. 1901.
Der Gemeindegeschreiber:
Ad. Hanlmann.

Magenkranken [1193]
Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Eisen-Somatose
(FERRO-SOMATOSE)
Kräftigungsmittel
in Pulverform

Eisen-Somatose (Somatose mit 2% Eisen in organ. Bindung) ärztl. empfohlen bei Bleichsucht. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

!Nützliche Geschenke!
„Primus“
ist der beste **Petrolgas-Schnellkoch-Apparat**. Prospekte gratis. Es empfiehlt sich bestens
[1522] **J. Germann, Engelburg bei St. Gallen.**

Berner Leinen
Bett-Tisch-Küchen-Handtuch-Hemden-Rein- u. Halb-
Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautausstauern** Monogr.-Stickerei. Billige Preise.
Müller & Co., Langenthal (Bern) [1531]
Leinwandweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten

MILKA LETZTE NEUHEIT.
SUCHARD'S
VOLL RAHM CHOCOLADE
Grosse Auswahl in [1536]
Phantasie-Bechachteln
für die **Festtage.**

Institut Martin für junge Leute
Marin bei Neuchâtel.
Französisch und Handelsunterricht.
Prächtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre. **Spezielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Diplomierter Lehrer. Referenzen von zahlreichen früheren Schülern. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung.
[1520] (H 5992 N) Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin**, Professor.

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt **Frl. Ida Niederer**, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelanger gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben.** Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [843]

— DIE BESTE ALLER MILCH-CHOCOLADEN —
J. KLAUS
LE LOCLE (SCHWEIZ)

Damen-, Herren-, Knaben-
GRÜSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ
LODEN Zürich
J. NÖRRI Bahnhofstr. 71
Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.
Motorweise! Massanfertigung. [917]
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
Fertige Jaquette- u. Tailen-Costume von 25 Fr. an.

Töchter-Pension.
Töchter, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden bei bescheidenem Pensionspreis freundliches Heim mit guter Pension und Familienleben. [1573]
Frau Matthey-Merian, Basel
Nonnenweg 17.
Referenzen u. Prospekte gratis.

In guter Familie finden einige junge Mädchen, welche die französische Sprache, Musik etc. gründlich erlernen wollen, liebevolle Aufnahme. Stunden durch geprüfte Lehrerinnen. Gesunde, freie Lage, grosser Garten. Pensionspreis mässig. Prospekte u. Referenzen. [1595]
Mme Maitre-Dunoyer
Bel-Air, Avenue Béthuse
Lausanne.

Pensionat de demoiselles
DEDIE-JUILLERAT, Rolle
Lac de Genève.
Enseignement français, anglais, dessin arithmétique, ouvrages à l'aiguille. Leçons particulières, italien, musique et peinture. Sur demande références et prospectus. Prix modéré. (H 13996 L) 1484

Verlangen Sie in der nächsten Handlung **Herzkirchenthee!**

Herzkirchenthee
vorzügliche Qualitäten echt chinesischen Schwarzthees in verschiedenen Mischungen und Preislagen.
Verkaufsstelle für Wiederverkäufer:
Carl F. Schmidt, Zürich

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
in nur tadelloser Ware für Frauen, Kinder- und Bettwäsche, Roben, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572
R. Mülisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Keine tüchtige Hausfrau

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von **Wizemann's feinsten Palmbutter** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellos feinem Geschmack und sind selbst für **schwache Mägen gut bekömmlich**; ausserdem ca. 50% **Ersparnis gegen Kuhbutter!**

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/2 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz. [1570]

H. SCHERRER
MÜNCHEN
ST. GALLEN
Illustr. Preisliste franco.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H 500) gegebenen Effekten. [1593]

Nervenleiden,
Schwächezustände, Dnanie, Pollutionen, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden heilt schnell, dauernd und diskret nach bewährter Methode. **Proschüre** gratis und franco. [1192]
Kuranstalt Morgenstern, Waldstatt, Appenz.

Dauernd wertvolles Braut- od. Geburtstagsgeschenk
Buchhofer's „Schweizer Kochbuch“
Gold-Medaille der internationalen Kochkunst-Ausstellung Frankfurt.
Bürgerliche und feine Hotel-Küche. Wertvolle Tafeln über Einkauf und Qualität des Fleisches. Tranchieren von Gewild und Geflügel. Von ersten Fachautoritäten als „**einzig in dieser Art dastehend**“ bezeichnet. Zu beziehen für Fr. 11.50, sch. gebunden, **direkt vom Verfasser Alex. Buchhofer, Kochkursleiter der Berner Kochkurse, Musterküche und Kochherdinger Krängasse 9, Bern.** (H 1200 V) [1059]

Probe-Exemplare
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franco zugesandt

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz
das ganze Jahr offen
empfeht sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] **Familie Lattmann.**

F. E. Bilz
Sanatorium
I. Ranges
Dresden-Radebeul, 3 Aerzte,
Günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prospekte frei.
Naturheilanstalt Naturheilbuch Neu! 3 Bände einschl. starkem Ergänzungsbd. 3000 Seiten, 1295 Abbild., 36 bunte Tafeln, 8 zerlegbare bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22.50, auch Theilzahlg. d. Bilz' Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre völlige Genesung. [1988]

Neu! Perl-Garn Neu!
Nr. 7/3 u. 8/3fach, aus bester Makobaumwolle erstellt.
Vorzüge dieses erprobten Hand- und Maschinen-Strickgarnes:
Grösste Haltbarkeit, bleibende Weichheit im Gebrauch wichtig (für empfindliche sog. Schweissfüsse), Solidität in Farben und Glanz. Angenehmes und leichtes Verarbeiten vermöge eigenartig schöner, perlender Drehung, daher auch ganz besonders geeignet für Arbeitsschulen.
Verlangen Sie überall ausdrücklich **Perl-Garn Nr. 7 oder 8 dreifach.**
Handlungen können dies **Garn**, sowie fertige **Strümpfe und Socken** zu Fabrikpreisen von den meisten **Eugrosdhäusern** beziehen oder direkt vom Fabrikanten **J. J. Künzli, Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in Strengelbach (Aargau).** [1414]

Wasser- & Fangoheilstalt
Stadelhoferplatz z. Adlerburg Zürich I.
Fangokuren mit glänzenden Erfolgen bei Gicht, Ischias, Rheumatismus, Neuralgie, Nerven- und Frauenkrankheiten.
Kohlensäure-Bäder gegen Herzkrankheit, Nervosität, Schlaflosigkeit.
Gesamtes **Wasserheilverfahren**, Massage, Dampfbäder, Douchen aller Art.
Konsultationen des Anstaltsarztes jeden Wochentag von 9-11 und 2 bis 3 Uhr in der Anstalt. Geöffnet täglich von 7-12 und 1/2-8 Uhr; Sonntags 8-12 Uhr. Auskunft und Prospekte gratis durch **Die Direktin: J. Rohner.** [1319]

Suppen-Würze Bouillon-Kapseln Suppen-Rollen
MAGGI
ermöglichen eine gute, gesunde Küche. Diese 3 Spezialitäten übertreffen an Qualität alle Nachahmungen, wie jedermann durch vergleichende Kostproben selber feststellen kann. Stets frisch zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [1589]

O. WALTER-OBRECHT'S
Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm.
Ueberall erhältlich.
1311

Parketol in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet. Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Bloochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in **Zürich bei A. von Büren, Linthescherplatz, Zug Vorstadt bei Jac. Landtwing, Schaffhausen bei Gebr. Quidort**, oder durch die Fabrik von **K. Braselmann, Höchst a. M.**
Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594]

Laubsäge
-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl
LEMM-MARTY, Multergasse 4, St. Gallen.
Preislisten auf Wunsch franco. [1486]

100 verschiedene feine **Ansichts-Postkarten** der Schweiz Fr. 5.-
100 sortierte **Ansichts-Postkarten** „ 3.-
1000 **Brief-Couverts, Geschäfts-Format** „ 2.40
Postpapier, 500 Doppelbogen klein oder Oktav-Format Fr. 1.50
500 Doppelbogen, Quart (Geschäfts-Format) „ 3.-
Prima Schreibfedern in Schachteln à 100 Stück Fr. 1.-
Preisliste und Muster gratis und franco. Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. [1457]
Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.

Der seit **zehn Jahren** trotz aller Konkurrenz stetig wachsende Konsum der **Echten Bergmanns Lilienmilch-Seife** ist der überzeugendste Beweis für ihre unübertreffliche Güte als kosmetische Toilette-Seife.

Man achte auf die Schutzmarke 2 Bergmänner.
Preis 75 Cts. per Stück.

Zu jeder Minute, an jedem Ort, sofort helles, elektr. Licht.
Für den Weihnachtstisch!
Prachtvolle Neuheiten.
Amerikan. elektr. Leuchter in 50 diversen Modellen.
Keine Feuersgefahr. Einfachste Handhabung. Ein Druck genügt, um sofort ein helleuchtendes, elektrisches Licht zu erhalten. Absolut gefahrlos und sicher. Jedes Kind kann die Lampen handhaben.
Verlangen Sie illustrierte Kataloge gratis.
E. A. Maeder, prakt. Neuheiten, St. Gallen
Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad. [1423]

für sparsame und praktische Hausfrauen

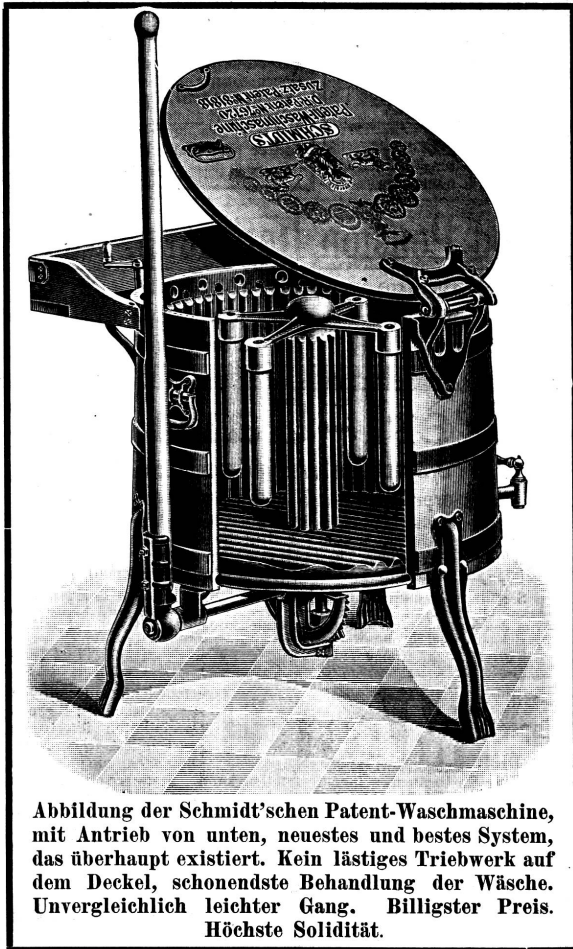


Abbildung der Schmidt'schen Patent-Waschmaschine, mit Antrieb von unten, neuestes und bestes System, das überhaupt existiert. Kein lästiges Triebwerk auf dem Deckel, schonendste Behandlung der Wäsche. Unvergleichlich leichter Gang. Billigster Preis. Höchste Solidität.

geradezu unentbehrlich!

100,000

Schmidt'sche

Patent-Waschmaschinen

sind im Betriebe, ein Erfolg, den kein anderes Fabrikat der Welt aufzuweisen hat.

Preise: aus Kiefernholz 75 Fr., aus prima Eichenholz 85 Fr.
Grosse Vorzüge gegenüber allen anderen Systemen.

Man kann zusehen, wie die Wäsche in der Maschine gewaschen wird. Der Deckel kann leicht geöffnet u. geschlossen werden, während die Maschine im Betriebe ist. Absolut keine Anstrengung b. Waschen.

Ein weiterer, sehr wichtiger Vorzug der Schmidt's Patent-Waschmaschinen ist der, dass man das Waschkreuz nach dem Waschen aus der noch mit Wäsche gefüllten Maschine bequem herausnehmen kann, was bei allen Konkurrenz-Maschinen nicht möglich ist.

Die Wäsche wird nicht gerieben, sondern geschwenkt, daher ist ein Durchreiben der Wäsche, wie es bei vielen Waschmaschinen vorkommt, absolut unmöglich.

Wie urteilen denkende, praktische und erfahrene Hausfrauen über diese Schmidt'sche Patent-Waschmaschine, nachdem sie solche gehörig ausprobiert hatten:

J. Eugster, Charaterie z. Traube, St. Gallen: „Bin mit der Schmidt'schen Patent-Waschmaschine ausserordentlich zufrieden und kann diese Maschine nur überall empfehlen. In jeder Familie, wo viele Wäsche zu besorgen ist, sollte sich diese Maschine einbürgern. Wir beendigen eine Wäsche, die sonst immer 2-3 Tage Zeit beanspruchte, jetzt in der halben Zeit, wird viel an Holz und anderem Brennmaterial gespart, sodass sich die Maschine schon in kurzer Zeit bezahlt macht“ etc.

J. Epper, Charaterie, St. Gallen, St. Jakobstrasse: „Mit der bezogenen Schmidt'schen Patent-Waschmaschine bin ich sehr gut zufrieden, da dieselbe in allen Beziehungen zu meiner vollen Zufriedenheit arbeitet. Viel Zeit, Mühe und Arbeit wird erspart. Kann die Anschaffung jeder Hausfrau nur bestens empfehlen.“

Fran Fel, Metzgerei, Lachen-Straubenzell: „Bin mit der gelieferten Schmidt's Patent-Waschmaschine wohl zufrieden; die Maschine ist solid aus Eichenholz gebaut, arbeitet vorzüglich, macht die Wäsche trotz schonendster Behandlung tadellos sauber. Jedermann, welcher diese Maschine in Gebrauch nimmt, wird davon befriedigt sein, da auch der Preis ein mässiger ist.“

Steiger, Metzgerei und Wirtschaft zur Post, St. Fiden: „Mit der bezogenen Waschmaschine Schmidt's Patent bin durchaus zufrieden und können wir die Anschaffung einer solchen Maschine jeder sparsamen Hausfrau sehr empfehlen. Die Wäsche wird sehr sauber, dabei schonend behandelt, weil solche nicht gerieben, sondern geschwenkt wird. Ein Nachwaschen ist unnötig und haben wir selbst ganz schmutzige und stark fettige Wäsche in kurzer Zeit tadellos sauber gewaschen.“

J. C. Geser-Schmid, Handlung, Bruggen: „Mit der Schmidt'schen Waschmaschine bin ich ausgezeichnet zufrieden. Die Konstruktion ist einfach und sehr gut. Die Wäsche wird sehr sauber, dabei schonend behandelt, und die Zeitersparnis ist eine grosse. Solche Waschmaschinen sollten in keinem grösseren Haushalte mehr fehlen, ich wünsche Ihnen guten Erfolg dafür.“

L. Gabele zum Vereinshaus, St. Gallen: „Die grosse Leistungsfähigkeit und die saubere Arbeit und die Einfachheit des Betriebes der Schmidt'schen Patent-Waschmaschine sind erstaunlich, und kann diese Maschine nur jedermann, welcher grössere Wäsche zu besorgen hat, aufs beste empfohlen werden.“

E. Pfeghard, Konditorei, St. Gallen, Goliathgasse: „Wir sind mit der Schmidt'schen Waschmaschine ausserordentlich zufrieden. Dieselbe arbeitet tadellos und ist sehr solid gebaut. Wir haben vor Ankauf dieser Maschine 3 verschiedene Maschinen zur Probe gehabt und hat uns keine so befriedigt wie die Schmidt'sche, die wir jedermann bestens empfehlen können.“

Fran Zollkofer im Schweiz. Bankvereinsgebäude, St. Gallen: „Eine grosse Wäsche, die sonst immer mindestens 2 Tage beanspruchte, ist heute mit Anwendung der Schmidt'schen Patent-Waschmaschine innert 7 Stunden zur vollen Zufriedenheit beendigt worden. Die Handhabung der Maschine ist äusserst einfach, die Brennmaterial- und Zeitersparnis ist gross u. wird sich die Maschine in wenigen Monaten selbst bezahlt machen.“

Fran Elise Honegger, Redakt. der „Schweiz. Frauen-Zeitung“ St. Gallen: „Nachdem ich die mir so freundlich behändigte Schmidt's Patent-Waschmaschine zu verschiedenen Malen einer eingehenden Prüfung unterzogen habe, bin ich zum Entschluss gekommen, mir einen solchen Apparat anzuschaffen. Es ist Ihnen damit der Beweis geliefert, dass Ihre Waschmaschine mich nach jeder Richtung hin befriedigt hat. Was diese Maschine vor anderen auszeichnet, ist die Thatsache, dass deren Konstruktion das Sichtstauen, das Hängenbleiben und das daherrührende Zerreißen der Wäsche ausschliesst, ein Vorzug, dessen sich verschiedene andere Systeme nicht rühmen können, der aber schwer ins Gewicht fällt und den Ausschlag geben muss, wenn die denkende Hausfrau sich für die Wahl dieser oder jener Waschmaschine entscheiden soll. In Verbindung mit einer Auswindmaschine bedeutet die Schmidt'sche Waschmaschine einen idealen Waschapparat, der in keinem Hause fehlen sollte.“

G. Mazenauer und Frau, Lohnwäscherei, Gädmen b. Spelchershende: „Wir gebrauchen die Schmidt'sche Waschmaschine jetzt ein Jahr und sind damit ganz ausserordentlich zufrieden. Die Wäsche wird ganz sauber. Unsere Kunden sind alle wohlbefriedigt. Wir sparen viel Zeit, Holz und Arbeitslohn. Die Maschine mit dem untern Antrieb ist viel solider und einfacher zu handhaben als die, wo das Getriebe auf dem Deckel ist. Wir wollten keine andere Maschine, obwohl wir schon viele andere gesehen haben und uns empfohlen worden sind.“

Mehr als hundert weitere, im gleichen Sinne lautende Anerkennungs-schreiben über die Vorzüge dieser Patent-Waschmaschine, gegenüber anderen Systemen, liegen zur Einsicht auf. [1569]

Ueber 100,000 Schmidt'sche Patent-Waschmaschinen sind im Gebrauch u. bewähren sich vorzüglich.

Hauptvertrieb für die ganze Ostschweiz:

E. A. Maeder, Marktgasse 16 St. Gallen.

zum „Goldenen Rad“

Wiederverkäufer in allen Ortschaften gesucht.

Neues vom Büchermarkt.

Robert Seidel, Die Handarbeit, der Grund- und Schlüssel der harmonischen Bildung und Erziehung. Verlag von R. Sch. Lipsitz, Leipzig. Preis 50 Pf., 70 Cts.

Mit der vorliegenden Schrift wird sich der als tüchtigster Lehrer und Schriftsteller bekannte Verfasser die Herzen der Mütter, Mütter und Jugendfreunde dauernd erobern. Er vertritt darin den heutigen Unterricht als einseitig und naturwidrig und predigt mit überzeugender Wärme das Evangelium der Bildung und Erziehung durch Handarbeit. — Das Schriftchen weist folgenden reichen Inhalt auf:

Die Bedeutung des Unterrichts und der Erziehung. — Zweck der Erziehung. — Entsprechen die Unterrichts- und Erziehungsanstalten dem Erziehungsziel? — Genügt die herrschende Unterrichtsmethode? — Der Handarbeitsunterricht und die physische Natur des Menschen. — Der Handarbeitsunterricht und die geistige Natur des Menschen. — Der Handarbeitsunterricht und die bürgerlich-soziale Natur des Menschen. — Der Handarbeitsunterricht und die moralische Natur des Menschen. — Leitfäden für den Arbeitsunterricht.

Bürgerliches Kochbuch. Von Anna Bopphard (Frau A. Kündig-Bopphard, Pfäffikon), ehemalige Lehrerin an der Kochschule der städt. Gewerbeschule Zürich. Zweite verbesserte Auflage. Druck und Verlag von Schultheß & Co. in Zürich. Preis geb. Fr. 2.50.

Für Familien, die sich billig und gut nähren wollen, dürfte dieses Kochbüchlein, dessen erste Auflage schon nach kurzer Zeit ausverkauft war, wie kaum ein anderes sich eignen. Es enthält eine Menge einfacher, erprobter Rezepte für den bürgerlichen Tisch und hat den großen Vorzug, daß die bei jedem Rezept zu verwendenden Grundstoffe nach Maß oder Gewicht angegeben sind und daß ferner bei jedem Rezept nicht nur die nötige Zubereitungszeit, sondern auch eine Kostenberechnung aufgeführt ist. Dank letzterer Einrichtung kann tags zuvor das morgige Menü eingehend besprochen und dessen Kosten überschlagen werden. Man weiß somit genau, wie weit man in den Beutel zu greifen

hat, um unliebsamen Kassadifferenzen im Haushalte vorzubeugen.

LA PHTHISIE.

Cette fatale et terrible maladie mériterait une étude analytique approfondie — chose que nous ne pouvons faire par suite du manque d'espace qui nous oblige à être brefs. Nous nous bornerons seulement à annoncer qu'avec la foi inébranlable de l'apôtre, avec la ferveur constante du génie, le professeur G. Bandiera, chimiste à Palerme, rue Cavour, 89-91, après de longues études, a découverte un remède prodigieux, avec lequel il obtient des résultats merveilleux dans les affections pulmonaires et plus spécialement dans la tuberculose.

Avec ce spécifique, le distingué inventeur a couvert son nom de gloire; il est arrivé à atteindre au plus grand, au plus immense bienfait pour l'humanité souffrante, et là-bas, dans la belle ville de Palerme, le nom du professeur Bandiera est béni par des nombreux malheureux qui, par lui seul, sont revenus à une vie nouvelle. Ce remède, c'est un puissant antiseptique, préparé, ensuite d'autorisation, qui empêche le développement ultérieur des bacilles et garantit l'organisme contre de nouvelles infections. Le malade qui se soumet à ce traitement obtient tout de suite un effet rapide; ainsi la respiration devient plus libre, l'expectoration facile, les fièvres diminuent, l'appétit revient et, par suite, les forces augmentent.

Le remède est envoyé à tous ceux qui en font la demande. C'est un devoir, de remercier, de rendre hommage au savant, à l'homme de talent qui, dans les sentiers impénétrables de la science, a ouvert une nouvelle voie qui conduira à l'importante application pratique. Des louanges et la reconnaissance sont dues aux hommes de valeur de la trempe du professeur Bandiera, que le génie, l'esprit et le coeur ont porté à travailler pour l'humanité souffrante; grâce à lui, on se reprend à espérer, on entrevoit, dans un mirage, un sort meilleur, car on va recouvrer la santé. [1501]

Alle Hautausschläge, Flechten,

Stropheln, Geschwüre etc. beseitigt man am besten durch eine Kur mit Golliez' eisenhaltigen Nusschalensyrup. Durch seinen angenehmen Geschmack, leichte Verdaulichkeit und bessere Wirkung verdrängt er mehr und mehr den Lebertran. — In allen Apotheken zu 3 Fr. und Fr. 5.50. [1041]

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Köcher, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorstehen kann, anberiet sich, Privaten, feinen Pensionen und Hotels, wo prima Artifel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Räfte zu beschaffen und nach Auftrag ausstellen. Ganz besonders empfehlenswert sind vorzügliche Zillster Räschen, in Laiben zu 4 1/2 — 5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen einmal von solchen Räfte vorgefetzt haben, werden nachher immer wieder ein solches Räschen im Keller halten müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Kerner“ werden schnell beantwortet. [931]

L-Drzt Ich Spengler

Elektra-Therapie (neue)

Elektra-Homöopathie „Sauter“

Naturheilkunde

Massage — Schwed. Heilgymnastik.

Bodania

Wolfhalden

885]

H. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden:

an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr; von auswärtigen vorherige Anmeldungen erbeten.

Telegraphadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459] H. Frisch, Bücherexp., Zürich.

Jordan & Cie. Bahnhofstr. 60 Zürich. Special-Geschäft für echte Loden engl. Cheviots — Covercoat Homespuns. [975] Massanfertigung. Jaquette- und Tailleur-Coûtume (Genre tailleur) Mäntel. Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Ceylon-Tea

Table with 3 columns: Tea type, per 1/2 kg, per 1/2 kg. Includes Orange Pekoe, Broken Pekoe, Pekoe, Pekoe Souchong.

China-Thee, beste Qualität. Souchong Fr. 3.00, Kongon Fr. 3.00 per 1/2 kg. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1494] Carl Osswald, Winterthur. Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von Dr. med. J. Hälliger Ennenda. [1587]

Heirate nicht ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch Nedwigs Verlag in Luzern. [1491]

Golliez Blutreinigungsmittel oder eisenhaltiger grüner Nusschalensyrup. Fried. Golliez, Apotheker, in Murten. Ein 27jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Lebertran bei Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag, rotem und aufgetriebenem Gesicht etc. Golliez Nusschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Skropheln oder Rhachitis leidenden Personen. [992] Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich Golliez Nusschalensyrup, Marke der „2 Palmen“. In Flaschen von 3 Fr. und Fr. 5.50, letztere für die Kur eines Monats reichend. Erhältlich in allen Apotheken.

Liebhaver einer guten, schmackhaften Mehlsuppe (H. 5390 Q) verwenden nur feinstes geröstetes Weizenmehl garantiert ohne jede Beimischung für rasche und bequeme Zubereitung von Suppen und Saucen aller Art. ein vorzügliches Präparat aus der ersten Schweizerischen Mehlrösterei Wildegg. Marke [1436] Zu beziehen in jeder bessern Spezerei-Handlung.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei Terlinden & Co. vormals H. Hintermeister in Küsnacht Zürich werden in kürzester Frist sorgfältig effektiert und retourniert in solider Gratis-Schachtelpackung. Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Israelitisches Knaben-Institut Villa „Les Jordils“ Lausanne (französische Schweiz) Referenzen und Prospekte zur Verfügung. [914] Direktor: B. Bloch. Verlangen Sie gratis und franko meinen neuen, reich illustrierten Preiscurant über Uhren, Gold- & Silberwaren. Reiche Auswahl. Billigste Preise. Verlobungsringe 18 Karat Gold eidg. kontrolliert. Emil Leicht-Mayer LUZERN bei der Hoikirche

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt Wiener Mode mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modenbildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen. Vierteljährlich: K. 3.— — Mk. 2.50. Gratisbeilagen: „Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt „Für die Kinderstube“ sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen. Schnitte nach Mass. Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter Garantie für tadelloso Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV., Wienstrasse 19, unter Befügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024]

Schleuderhonig vom Mt. Generoso, garantiert echten-natur. à Fr. 1.50 per Kilo. Büchsen Ko. 5-10 franko gegen Nachnahme. C. Cremonini [1444] Bienenzüchter, Melano (Tessin).

Verlangen Sie in allen
Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften
De Jong's holländ. Cacao
[1136] (königl. holländ. Hoflieferant)
Bekannt durch seine **Billigkeit**, seinen **köstlichen Geschmack**
und **feines Aroma**. Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

Dr. Wanders Malzextrakte

36jähriger Erfolg. **Fabrik gegründet: Bern 1865.** 36jähriger Erfolg.
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen Fr. 1. 30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffektionen „ 2. —
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz „ 1. 40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder „ 1. 40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden „ 1. 50
Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1416]

Birmenstorfer Bitterwasser

(Aargau, Schweiz)

Goldene und silberne Medaillen. Tausende von ärztlichen Zeugnissen.
Das neueste medizinische Gutachten nennt die **chemische Zusammensetzung des „Birmenstorfer“** eine besonders glückliche, da durch dieselbe jede Reizwirkung auf die Darmschleimhaut und jede Schädigung derselben selbst bei jahrelangem Gebrauch vermieden wird.
Danach empfiehlt sich dasselbe als **gesündestes und bestes natürliches Abführmittel** überall da, wo eine sichere und milde Wirkung, ohne jede Beschwerde selbst bei ständigem Gebrauche erzielt werden will, wie bei habitueller Verstopfung, Gelbsucht, Hämorrhoidal-, Blasensteineiden, Schwangerschaft, Wochenbett etc. Zu beziehen in Apotheken, Droguerien etc.
Schweizer Mineralwasser A.-G., Zürich.

Einbanddecken

als stets willkommenen
Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2. —
Für die Kleine Welt „ „ — 60
Koch- und Haushaltungsschule „ „ — 60
Prompter Versand per Nachnahme.

Verlag und Expedition.

Echt amerikanische Petrol-Gas-Herde

mit und ohne Dochten



äusserst sparsam im Verbrauch, sehr leicht rein zu halten. Enorme Hitzentwicklung, regulierbar. Explosion ausgeschlossen. Herde 1-4 Brenner, resp. Lächer. [1280]
Wirtschaften und Privaten bestens empfohlen. Prima Referenzen und Zeugnisse.

Generalvertretung:
J. G. Meister
vorm. Schenk-König & Co.
Zürich V, Hottingerstrasse 38.
Prospekte gratis und franko.

Besser als alles Andere

für Gross und Klein, namentlich für Kinder, Blutarmer und Magenkranker
Ein tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel
ist eine Tasse [128]

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

Nur echt: in roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1. 30
in roten Paqueten Pulverform do. à Fr. 1. 20

Von keiner Konkurrenz erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik **Müller & Bernhard, Chur.**

M. Arnolds Kindermehl

bewährt sich seit vielen Jahren als bestes Nährmittel für Kinder von frühesten Jugend an. Bei Kindern, welche an Magen- und Darmkatarrh, Rachitis leiden, sowie bei der Entwöhnung leistet es ausgezeichnete Dienste und wird deshalb von Aerzten und Müttern aufs Wärmste empfohlen. Preis per Büchse Fr. 1. 60. 1 Postkoll (4 Dosen) per Nachnahme Fr. 6. 75. Alleinverkauf für die Schweiz **Albert Bick, Degersheim, Kt. St. Gallen.** Prospekte mit zahlreichen Dank- u. Anerkennungs schreiben gratis, bitte zu verlangen.

Allen mit Krampfadern und offenen Venen Befallenen empfehlen wir

Müller's Kompressen

Rationelle Behandlung. Künftig begünstigt u. empfohlen. Sicherer Erfolg.

Die Flüssigkeit für 1 Dose nat. getrocknet, Fr. 3. 65. Man wende sich an die **Theater-Apothekere in Genf.** Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes.

Gestickte
Tüll- u. Mousseline-
Vorhänge
Englische Vorhang-Stoffe
• **Etamine** •
Vorhanghalter
crème und weiss
(Zsg 192) liefert billigst [898]
das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. Nef
zum „Mercur“, HERISAU.
Muster franko.
Angabe der Breiten erwünscht.
Telephon.

Reese's Backpulver
Kuchen, Gugelhupf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügliche Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478]
Boesch-Spalinge, Bücherexperte, Zürich.

Amtlich beglaubigte Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die Privatpoliklinik Glarus durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit amtlich beglaubigter Unterschrift bestätigen.

Drüsenleiden. Frau Weber, Maurers, Hamburg b. Menziken (Aargau).
Augenleiden. Fr. Ernestine Eberhardt, St. German b. Rarogne (Wallis).
Ischias, Hüftweh. Jak. Hugelscholer, Hattenhausen b. Märstetten (Thurgau).
Fussgeschwüre, Flechten, übler Mundgeruch. Eduard Scheuchzer, Langenstein b. Dietfurt (Toggenburg).
Bleichsucht, Fussgeschwüre, Drüsenanschwellungen. Fr. Marie Bachmann, Schneiderin, Wauwyl-Berg, Kt. Luzern.
Magenkatarrh, Blutarmut. Frau Sophie Cornu-Vuillermet, Concise (Waadt).
Darmkatarrh. Paul Emil Aellen, aux Frètes b. Brenets, Kt. Neuenburg.
Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrh, Blutarmut. Fr. Maria Bellat, Crêt Vaillant 19, Locle.
Haarausfall. Ferd. Olivier, Auvornier, Kt. Neuenburg.
Bettnässen. 2 Kinder von Frau Lydia Thelin, Bioley-Orjulaz b. Echallens (Waadt).
Blasenkatarrh. J. Ch. Guyaz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt).
Kniegelenkentzündung. Mich. Böhmliänder, Ballstadt, Post Lehrberg b. Aunsbach in Bayern.
Magengeschwüre. Ambros. Eberle, Dienstmann, Konstanz.
Kropf, Halsanschwellung. Friedr. Gericke, Schopdorf b. Ziesar, in Sachsen.
Bandwurm m. Kopf. Wilh. Thein, Altershausen b. Königsberg, i. Franken.
Kopf- und Gesichtsschmerz, Neuralgie, Magenkrampf. Wilh. Bandermann, Schuhmacher, Greifswaldervorstadt 25, Loitz, in Pommern.
Flechten, Blutarmut. Frau Marie Baumgartner, Oekonom, Oberrohrbach, Post Reishach (Baiern).
Rheumatismus. Franz Köber, Merkendorf b. Auma, in Thüringen.
Leberleiden, Nervenschwäche. Frau Bude, Gruben, in Sachsen.
Schwerhörigkeit, Ohrensausen. Fr. Anna Gerstenecker, Messstetten a. Lauen, O.-A. Balingen.
Gebärmutterleiden, Blutarmut. Frau Stodieck, Nr. 140. Loxten b. Versmold, Westfalen.
Lungenkatarrh. Wilh. Nass, Steeden, Post Runkel, in Nassau.
Gesichtsausschläge, Bleichsucht. Fr. Elisabeth Götz, Oberhausen b. Kirm a. d. Nahe.
Trunksucht. A. Werdli, Sihlhallenstr. 40, Zürich III.
Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus. [1509]

St. Gallische Stickereien
für Damen-, Kinder- und Bettwäsche.
nur solide Ware, liefert franco und sendet Muster an Private die Fabrik von
Richard Engler
Niederuzwil, Kt. St. Gallen.

Erlernung der Buchführung
durch briefliche und schriftliche
Lectionen. **Alle Systeme. Garantiierter Erfolg.** Man verlange
Gratisprospekte. [1429]

Boesch-Spalinge, Bücherexperte
Zürich.
Etabliert seit 1888. Stellenvermittlung.

Illustrierte Welt

Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.
Romane — Novellen — Erzählungen —
Humoresken — Zahlreiche allgemein ver-
ständlich geschriebene Artikel aus allen
Wissensgebieten — Farbige illustrierte Auf-
sätze — Eine Fülle ein- und zweifertiger
Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.
= Eine echt deutsche =
= Familien-Zeitschrift. =
Das erste Heft ist durch jede Buchhand-
lung zur Ansicht zu erhalten.
= Abonnements =
in allen Sortiments- und Kolportage-
Buchhandlungen, sowie bei
allen Postanstalten.